Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 156. **Bromberg, Sonnabend den 11. Juli 1931.** **55. Jahrg.**

Polnische Gurkenzeit.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das ist die Zeit der Gurken, die Zeit, die in manchen Ländern mit den politischen Ferien, einer Verlangsamung des Pulsschlages des öffentlichen Lebens zusammenfällt. In diesem Jahr ist Polen zu diesen Ländern zu rechnen. Polen erfreut sich übrigens schon seit Monaten einer politischen Mußezeit. Denn was ist seit der letzten Parlamentssession geschehen, das politisch von besonderem Belang wäre?

Außenpolitisch war Polen in der bequemen Lage, in die aufregenden, atembeklemmenden Kämpfe auf der großen weltpolitischen Arena nicht eingreifen zu können und mit einer auffallenden Zurückhaltung den Evolutionen zu folgen, die sich im Ringen von Frankreichs Hegemoniewillen mit unausweichlichen weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten ergaben. Die Polnische Regierung war bisher klug genug, sich durch das Geschrei der Krähwinkelpublizisten der eigenen und der nationaldemokratischen Presse nicht im mindesten beeinflussen und zu Demarchen drängen zu lassen, die in dem Riesendrama: „Tribute, Kriegsschulden und Abrüstung" kaum mehr als die Bedeutung erheiternder Intermezzos haben könnten. Es gab außenpolitisch für Polen auch außerhalb dieses gigantischen Dramas vielleicht nichts zu tun, jedenfalls geschah nichts Beachtliches.

Was geschah aber im Bereiche der Innenpolitik? Es geschah nicht viel und das Wenige, das sich ereignet hat, war nicht bedeutend genug, das Land aus dem politischen Stillstand herauszuscheuchen. Ende Mai bekam Polen ein neues Kabinett. An Kabinettsänderungen hat man sich aber hierzulande bereits gewöhnt. Man betrachtet sie als interne Angelegenheiten des Pilsudski-Lagers, und das Interesse daran wird immer geringer. Die gut bekannten Männer auf den neuen Posten ließen einige Reden vom Stapel und erwiesen damit der Presse einen guten Dienst. Diese hatte so die Gelegenheit, einige Kommentare für und wider zu verfassen und der Leserschaft einige Tage lang Produkte des heimischen Intellekts und Geschmacks vorzulegen.

Das zweite politische Ereignis und zugleich die erste Tat der neuen Regierung war die Herabsetzung der Beamtenbezüge. Dieses Ereignis rief zunächst nicht nur in den weiten Kreisen der Betroffenen, sondern auch darüber hinaus in der politischen Öffentlichkeit eine starke Bewegung der Gemüter hervor. Man konnte sich unter dem ersten Eindruck der in Erscheinung getretenen Reaktion der Mutmaßung nicht erwehren, daß die Gehaltskürzung eine Kette von wichtigen innerpolitischen Ereignissen nach sich ziehen könne. Die Wirklichkeit, wie sie schon jetzt zu übersehen ist, weicht sehr wesentlich von dem ab, was von manchen politischen Kreisen erwartet wurde. Die Energie der am schwersten betroffenen Kategorien der Staatsangestellten verpuffte gar schnell in einigen scharfen Beschlüssen und die ganze Bewegung flaut ab. Die Gehaltskürzung wurde zu einem unerschöpflichen Diskussionsthema, das von der gesamten Presse mit ermüdender, alles Interesse an der Sache ertötender Weitschweifigkeit bearbeitet wird. Ganz besonders läßt ein Teil der Sanierungspresse es sich angelegen sein, die Diskussion breit auszuspinnen und möglichst viele Koryphäen des Regierungslagers an ihr teilnehmen zu lassen. Diese Koryphäen, ob sie auch einig sind in der Anbetung Pilsudskis und einer näher nicht definierten „Staatsidee", haben über konkrete Fragen des Staatslebens zumeist grundsätzlich abweichende Ansichten. So auch in der Beamtenfrage. Sie polemisieren auch gegeneinander mit allem möglichen Eifer, manchmal so leidenschaftlich, wie wenn sie vergäßen, daß sie ndoch allesamt noch immer Stützen der Regierung sind. Das Publikum wird dadurch verwirrt, die behandelte Frage verstrickt sich in einem chaotischen Gerede, während die Beamten langsam einsehen lernen, daß ihnen nichts anderes übrig bleibt, als sich in das unvermeidliche Geschick zu fügen.

Bezeichnet man die Kürzung der Beamtengehälter als ein politisches Ereignis, das sich in der Öffentlichkeit einigermaßen, wenn auch nur in akademischen Kundgebungen, auswirkt, so ist mit diesem Ereignis eigentlich alles erschöpft, was an einigermaßen beachtlichen Tatsachen in der Innenpolitik Polens in den letzten Monaten zu verzeichnen wäre. Oder soll man etwa die Ernennung des von der Brester Sache her wohl bekannten Obersten Kostek-Biernacki zum Wojewoden von Nowogrodek als zweite beachtliche Tatsache bezeichnen, die in der Innenpolitik Polens seit dem Antritt der Prystor-Regierung zu verzeichnen ist? Die Öffentlichkeit ist bereits so apathisch geworden, daß sie von dieser immerhin interessanten Tatsache kaum Notiz nimmt.

Die Regierung kann sich also vollkommen dem behaglichen Genusse der politischen Gurkenzeit hingeben. Die allgemeine moralische Depression als Folgeerscheinung der hoffnungslosen ökonomischen Lage hat die politischen Energien dermaßen lahmgelegt, daß diese Depression als mindestens ebenso wirksamer Schutz gegen unliebsame Störungen der Ferienmuße betrachtet werden kann, wie Polizei und Militär.

Die Verhältnisse haben sich außerdem so sehr ins Chaotische verschoben, daß es sowohl im Interesse der sogenannten Oppositionsparteien, als auch des Regierungslagers liegen kann, daß die politischen Ferien möglichst lange währen. Ist z. B. das Regierungslager überhaupt ein politisches Lager in irgendeinem sei es westlichen sei es östlichen, aber irgendwie vernünftigen Sinne? Liest man nicht die schärfsten, prinzipiellen Angriffe gegen die angebliche „großkapitalistische Wirtschaftspolitik" der Regierung in den Blättern und Zeitschriften einflußreicher Sanationsgruppen: im „Jutro Pracy", in der „Front Robotniczy"? Beurteilt nicht der „Przełom" äußerst kritisch die Politik aller Regierungen seit der Bartel-Ära. Weist nicht alles darauf hin, daß der Zerfall dieses Lagers unausbleiblich ist, aber vorderhand offenbar nost künstlich aufgehalten werden muß? Und sieht es im Lager der sogenannten „Opposition" viel besser aus? Lastet der notgedrungene Burgfrieden nicht schon zu lange auf den Parteien, die diese Opposition bilden, und wird er nicht schon als überaus drückend, ja sogar als gefährlich von den weiter blickenden Führern der Linken empfunden? Sieht man nicht bereits, wie sich die Umrisse einer werdenden reaktionären Konsolidation abzeichnen, und zwar im Sinne der nationaldemokratischen Wünsche? Ebenso wie das ephemere Gebilde der sogenannten „Zentrolinken" zerronnen ist, so ist auch der Zerfall des ganzen Oppositionslagers nur noch eine Frage einer vielleicht ganz nahen Zukunft.

Der gesamte innenpolitische Zustand in Polen ist ein Interimszustand. Wann und wie er ein Ende nehmen wird, hängt von der Entwickelung der Dinge auf der großen weltpolitischen Bühne und nur von ihr ab.

Der Zweck der Übung.

Das Projekt der Kommission zur Vervollkommnung der Verwaltung, zur Neueinteilung des Staatsgebiets und seiner Wojewodschaften, führt bekanntlich weitgehende territoriale Änderungen ein, die wir bereits in mehreren Artikeln beleuchtet haben. Uns interessiert ganz besonders die **Neueinteilung des ehemals preußischen Teilgebiets** und dabei ist das Geständnis für uns sehr wertvoll, das die Warschauer **„Gazeta Polska"**, das führende Regierungsorgan, dazu macht. Wir lesen dort u. a.:

„. . . Nach dem neuen Projekt bersten auch in den Westwojewodschaften die von den Teilungsmächten gezogenen Grenzen. Eng verschmolzen sollen die Gebiete der Republik werden, die bis jetzt ein ganz anderes Leben lebten. Die Kreise des ehemaligen Kongreßpolen Slupca, Konin, Koło, Turek und Kalisch (Wojewodschaft Lodz) sollen der **Wojewodschaft Posen** einverleibt werden, die um diese Kreise vergrößert werden wird. Durch die Stadt Bromberg und eine Reihe von umliegenden Kreisen wird zusammen mit den Kreisen Rypin, Lipno, Nieszawa und Włocławek (Wojewodschaft Warschau) die bisherige **Wojewodschaft Pommerellen** vergrößert und in wirtschaftlicher Beziehung hervorragend gestärkt werden. (Das glaubt man nur in Warschau! D. R.) Dank diesem Umstande wird dadurch gleichzeitig der bisherige Charakter des von den Deutschen so genannten pommerellischen Korridors geändert werden, der schon heute in bezug auf den polnischen Charakter stark ist, infolge der durchgeführten Änderungen in dieser Beziehung noch eine größere Stärkung erfahren wird. (Also genügt die Verdrängung von rund 800 000 Deutschen noch immer nicht. Wir fürchten nur, die „hiesigen" Polen sind von der „größeren Stärkung" aus dem Osten wenig erbaut. Sie lieben nicht uns Deutsche, aber sie lieben auch nicht gerade inbrünstig ihre kongreßpolnischen Landsleute. Sie sind anscheinend am liebsten unter sich! D. R.)

Wojewoden-Tagung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Dienstag begann in Warschau die bereits angekündigte Wojewodentagung, an welcher alle Wojewoden, der Warschauer Regierungskommissar, ferner der neue Unterstaatssekretär Nakoniecznikow, der Vizeminister des Innenministeriums Stamirowski und die Direktoren der Departements des Innenministeriums teilnehmen. Der Hauptgegenstand der Beratung ist die Festlegung der Arbeitsmethode bei der Durchführung der **Umbildung des Verwaltungsapparates.** Wie verlautet, geht der Plan der Umgestaltung der Verwaltung dahin, **daß die große Verwaltungsreform, an der noch immer gearbeitet wird, in der nächsten Zeit nicht zu realisieren sei.** Jedoch müsse die sogenannte **kleinere Verwaltungsreform** innerhalb der Grenzen der Vollmachten, welche die Regierung besitzt, rasch durchgeführt werden. Vor allem müsse die sogenannte Zweigleisigkeit in der Verwaltung abgeschafft werden, die darin besteht, daß an ein und demselben Orte zugleich der Staat und die Selbstverwaltung besondere Ämter für das Gesundheitswesen, besondere Bau-, Veterinär- oder Arbeitsämter halten, wodurch eine überflüssige und kostspielige Doppelarbeit geleistet wird. Auf der Wojewodentagung wird auch die Frage der Liquidierung einer größeren Anzahl von kleinen Landkreisen ihre Erledigung finden.

Dr. Luther in London und Paris.

„Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang!"

Am Donnerstag, dem 9. d. M., mittags um 1.15 Uhr war Reichsbankpräsident Dr. Luther mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug, das um 19.20 Uhr morgens Amsterdam verläßt, auf dem Londoner Flugplatz Croyden eingetroffen. Reichsbankpräsident Luther war am Morgen mit dem Nachtschnellzug in Amsterdam angekommen. Die Londoner Verhandlungen Luthers drehen sich um den langfristigen und umfangreichen Milliardenkredit, über den schon seit einigen Tagen Vo rbesprechungen im Gange sind.

Reichsbankpräsident Luther ist nur wenige Stunden in London gewesen und alsbald mit dem Präsidenten der Bank von England, Montague Norman, nach Paris gereist.

Montague Norman wird gleich nach Basel weiterfahren, während Luther wohl noch den morgigen Tag benutzen wird, um mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, über die große Kreditaktion zugunsten Deutschlands zu verhandeln.

Inzwischen meldet der Draht die ersten Ergebnisse der zwischen Dr. Luther und Montague Norman gepflogenen Verhandlungen nach Berlin. Danach soll der bereits bestehende, bis zum 16. Juli gewährte **Kredit der ausländischen Notenbanken von 420 Millionen Mark auf eine Milliarde Mark erhöht** und der Gesamtbetrag erst nach sechs Monaten fällig werden. Dies bedeutet also, daß die Reichsbank rund 580 Millionen neue Mittel zur Verfgung bekommt, die ihre Deckungsbestände weit über das gegenwärtig notwendige Ausmaß hinaus ergänzen würden. Nach der Ansicht Berliner Finanzkreise wird dieser erneute Vertrauensbeweis in die unerschütterte Position der Reichsbank seine Wirkung auch auf die Privatbanken des Auslandes nicht verfehlen, so daß man anzunehmen geneigt ist, daß die Kreditkndigungen nunmehr endlich abebben.

Für die zuversichtliche Stimmung, die nicht nur in der Reichshauptstadt sondern auch an den internationalen Börsenplätzen infolge dieser Nachrichten Platz gegriffen hat, gibt es nach Ansicht der „Voss. Ztg." ein recht konkretes Symptom: der Dollarkurs, der sich im Mittagsfreiverkehr noch auf 4,1945 hielt, hat sich in den frühen Nachmittagsstunden des Donerstag bereits auf 4,1932 ermäßigt und somit dem amtlichen Berliner Kurs stark angenähert. Parallel hiermit ging eine entsprechende Aufwärtsbewegung des Kurses der Reichsmark im Auslande.

*

Unfreundliche Begrüßung in Paris.

Paris, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die **französische Presse steht dem Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther nicht gerade freundlich gegenüber. In gut** unterrichteten französischen Kreisen rechnet man **damit, daß** Dr. Luther heute vormittag auch den französischen Finanzminister Flandin sehen wird.

*

Englische Pressestimmen.

London, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berichte der Londoner Presse über den Besuch Dr. Luthers in London widersprechen sich in verschiedenen Einzelheiten. Nach einigen Meldungen trafen sich Dr. Luther und der Gouverneur der Bank von England Norman schon in Folkestone bezw. in Dover, nach anderen dagegen in Calais.

„DailyMail" sagt, Norman war bei der Zusammenkunft in der englischen Botschaft anwesend, was aber mit den von der Deutschen Botschaft ausgegebenen Mitteilungen nicht übereinstimmt.

„Daily Herald" meldet, daß sich die Vertreter der englischen Großbanken am Donnerstag morgen zugunsten einer Hilfe für Deutschland ausgesprochen haben, falls Paris mitarbeite. Norman habe darauf Dr. Luther gesehen, und man habe erwartet, daß sich der Reichsbankpräsident am Nachmittag mit einer Reihe von führenden Bankiers treffen werde. Luther habe aber zu verstehen gegeben, daß die Fehler, die man in Paris ausgestreckt habe, ziemlich kühl aufgenommen worden seien. **Man habe deutlich zu verstehen gegeben, daß Deutschland, wenn es Frankreichs finanzielle Unterstützung haben wolle, sich den französischen politischen Forderungen fügen müsse.** Dr. Luther habe darauf hingewiesen, daß der Schlüssel der Lage in Paris läge.

In einem Bericht des Washingtoner Berichterstatters der **„Times"** heißt es, daß die Erfüllung des Besuches Dr. Luthers in Paris davon abhängen könnte, wieweit

Deutschland von sich aus die politischen Forderungen erfülle.

Die Pilgerfahrt Dr. Luthers — so meldet der Newyorker Mitarbeiter des „Daily Telegraph" — habe in Wallstreet gan ungeheuer interessiert. Wie verlautet, werde sich die Federale Reserve Bank von Newyork mit 60 Millionen Pfund (1,2 Milliarden Reichsmark) einschließlich der bereits gegebenen 20 Millionen Pfund (400 Millionen Reichsmark) an der internationalen Aktion beteiligen.

*

Frankreich stellt Bedingungen.

Paris, 10. Juli. (PAT.) Frankreich hat sich damit einverstanden erklärt, an der für den 17. d. M. angesetzten Londoner Sachverständigen-Konferenz teilzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß Deutschland am 15. d. M. an dem im Young-Plan vorgesehenen Termin in die B. J. Z. die fällige Rate der ungeschützten Annuität einzahlt. Die Englische Regierung vertritt jedoch den Standpunkt, daß die Einzahlung erst dann erfolgen könne, wenn zwischen den Gläubigern Deutschlands in der Sachverständigenkonferenz eine Verständigung zustande kommt.

*

Wird die Londoner Konferenz verschoben?

London, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" erfährt, daß die Sachverständigen-Konferenz möglicherweise verschoben werden wird.

*

London, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Botschafter Freiherr v. Neurath hatte, wie die „Times" meldet, am Donnerstag eine Besprechung mit dem englischen Außenminister Henderson. Über den Inhalt dieser Besprechung wird nichts bekannt gegeben.

Keine politischen Erpressungen!

Berlin, 10. Juli. (PAT.) Die halbamtliche „Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz" polemisiert mit den Ausführungen der französischen und englischen Presse, die auf die Notwendigkeit einer politischen Kompensation Deutschlands als Äquivalent für die finanziellen Erleichterungen, sowie für die von Deutschland erwartete Kredithilfe hinweist. Das halbamtliche Conti-Bureau wendet sich ebenfalls gegen die Forderung der „Times", des „Daily Telegraph" und des „Manchester Guardian", daß Deutschlands seinerseits zur Konsolidierung Europas beitragen müßte, indem es auf den weiteren Bau von Panzerkreuzern und auf den Zollunionsplan verzichte. Diese Forderung, so erklärt das Conti-Bureau, hat in Berlin Mißvergnügen ausgelöst. **Man könne von Deutschland eine Kompensation nicht verlangen, da nicht Deutschland die Schuld an der Krisis trage, sondern im Gegenteil: die Verantwortung tragen die anderen Mächte infolge der unvernünftigen Abkommen, sowie ihres unversöhnlichen Standpunktes. Außerdem könne Deutschland den Bau von Panzerkreuzern, mit dem bereits begonnen wurde, nicht unterbrechen; im Laufe des Moratorium-Jahres werde aber mit einem neuen Bau nicht begonnen werden. Soweit es sich um den Zollunions-Plan mit Österreich handelt, so weist das Conti-Bureau darauf hin, daß diese Frage in kurzer Zeit von dem Haager Internationalen Schiedsgerichtshof geprüft werden wird.**

*

Graf Westarp für die Aufhebung der Tribute.

Berlin, 10. Juli. (PAT.) Graf Westarp hielt am Mittwoch in Bremen eine Rede, die den Tributfragen gewidmet war. Das Hauptziel der deutschen Politik, sagte der Redner, dem sich alles unterordnen muß, ist die **vollkommene Aufhebung der Tribute.** Im kommenden Jahre könnte statt einer Revision der Entschädigungen eine weitere Aussetzung dieser Zahlungen erfolgen. **Deutschland wird aber endlich einmal ausdrücklich erklären müssen, daß es die Tribute nicht zahlen will, weil es sie nicht zahlen kann.** Man wird sich zu diesem Schritt entschließen müssen, trotz der Gefahren, die er in sich bergen könnte.

*

Hoover an Hindenburg.

Washington, 10. Juli. (PAT) Präsident Hoover hat an den Reichspräsidenten Hindenburg ein Kabeltelegramm gerichtet, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Einführung des Moratoriums zur Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens und zur Entwicklung des Wohlstandes aller Völker beitragen werde.

Hoovers ursprünglicher Plan.

Reduktion der Schulden und kein Moratorium

Einer Meldung der Telegraphen-Agentur „Expreß" aus Washington zufolge erklärte Vizeminister Castle, daß Präsident Hoover ursprünglich beabsichtigte, eine Reduktion aller Kriegsschulden entsprechend der Zahlungsfähigkeit der einzelnen Schuldnerstaaten in Vorschlag zu bringen. Nach einer Konferenz mit einflußreichen Persönlichkeiten der politischen und wirtschaftlichen Welt nahm Hoover jedoch von diesem Plane Abstand und trat nur mit dem Vorschlage eines einjährigen Moratoriums hervor. Es sei jedoch, so heißt es in der Meldung weiter, **nicht ausgeschlossen, daß Präsident Hoover den Vorschlag der Verringerung der Kriegsschulden in der allgemeinen Abrüstungskonferenz wieder aufnehmen werde.** In diesem Falle wäre der neue Vorschlag Hoovers gewissermaßen ein Druckmittel auf Europa. Ein Abbau der Rüstungen solle als Äquivalent für die Reduktion der Schulden nach dem Plane der Vereinigten Staaten erfolgen.

Demgegenüber läßt sich die Polnische Telegraphen-Agentur aus Washington melden, daß Castle ausdrücklich festgestellt habe, daß Präsident Hoover keineswegs eine ständige Revision der Zahlung der Auslandsschulden in Erwägung gezogen habe. Castle soll hinzugefügt haben, daß das Ziel des Hoover-Planes lediglich darin bestehe, die Lage vorläufig zu erleichtern, die sich durch die Weltdepression herausgebildet habe. Die Unantastbarkeit aller Abkommen sei während der Verhandlungen ständig unterstrichen worden. (Bei dieser These läßt die „PAT." vermutlich ihren Wunsch den Vater des gemeldeten Gedankens sein. In der Pariser Einigungsformel wurde die „Unantastbarkeit aller Abkommen" mit keiner Silbe erwähnt. Im Gegenteil: man hat den Young-Plan bereits angetastet! Die Red.)

*

Einjähriger Zahlungsaufschub genügt nicht.

Newyork, 9. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Staatssekretär im Wilson-Kabinett **Bainbridge-Colby** erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß ein einjähriger Zahlungsaufschub zwar vorübergehend geringfügige Erleichterungen, jedoch keineswegs die Weltwirtschaftsfrage der Lösung näherbringe. Der Hoover-Plan sei lediglich **eine klare Anerkennung der Tatsache, daß Amerika untrennbar mit den Geschicken der übrigen Welt verbunden sei. Der Young-Plan sei „mausetot".** Owen Young selbst habe über den Zahlungsplan das Urteil gesprochen, als er zugab, daß der Sturz der Warenpreise die Reparationsbürde des deutschen Volkes über das erträgliche Maß hinaus steigern werde.

In „Colliers-Wochenschrift" erklärt Senator Borah, der Vorsitzende der Außenkommission des amerikanischen Senats, die Schuldenfrage sei unlösbar, solange Europa weiter rüste und die Sieger die Besiegten demütigen wollten. Die mit Kriegsgeist geschlossenen Friedensverträge verhindern den Wiederaufbau Europas, sie müßten daher durch andere Verträge abgelöst werden.

Die verärgerte Bäuerin.

Französische Pressestimmen zur Pariser Einigung.

Zu dem Abschluß der französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Hoover-Voranschlag äußert sich die französische Presse in folgender Manier:

„La Republique" erklärt: Wir können uns zu einem derartigen Ergebnis nur beglückwünschen. Ein Abbruch würde das Signal der allgemeinen Unordnung gewesen sein. **Hoovers Vorschlag stellt einen Beginn dar. Er wird zu nichts dienen, wenn er sich darauf beschränkte, eine Schwächung Deutschlands zu vermeiden, und wenn ihm nicht ein Plan folgen würde, der es Deutschland gestattet, sich wieder zu erheben.** Frankreichs Sache sei es, diesen Plan vorzulegen.

Im **„Populaire"** schreibt Leon Blum: Dieser Vorschlag wird nur einen Aufschub bedeuten, wenn er nicht Ausgangspunkt einer zäh und methodisch durchgeführten Gesamtaktion wird. **Es geht um den Frieden.**

Das **„Echo de Paris"** schreibt: Die französischen Minister haben noch gestern einen Abbruch der Verhandlungen befürchtet. Durch äußerste Konzessionen haben unsere Minister das Manöver parieren wollen; aber die Angelegenheit ist noch nicht zu Ende.

Der **„Matin"** schreibt, Frankreich hat eingewilligt, ein großes Experiment zu machen und zu untersuchen, ob Deutschland, wenn es während eines Jahres von seinen Reparationslasten befreit wird, sich wirtschaftlich wieder aufrichten und in politischer Hinsicht ändern kann. Die Regierung hat dabei Wert darauf gelegt, daß der Young-Plan, der unsere Reparationscharta ist, in keiner Weise angetastet werde.

Das **„Journal"** betont, daß die Französische Regierung die geheiligten Rechte Frankreichs nicht habe veräußern lassen. Dies sei wichtiger als der Wortlaut des Abkommens selbst.

Die **„Journée industrielle"** hätte gewünscht, daß man mit der deutsch-französischen Aussprache begonnen hätte.

Der **„Quotidien"** ist mit der Französischen Regierung außerordentlich unzufrieden. Wenn man das höhere Interesse Frankreichs ins Auge faßt, schreibt das Blatt, hätten die französischen Unterhändler sich gegen jede Regelung ausgesprochen, die uns nicht absolute Garantien für morgen gibt. Das Kabinett hat nicht wieder gutzumachende Fehler begangen. **Der Young-Plan ist heute gebrochen, morgen wird er zerrissen werden.**

Die **„Victoire"** ironisiert die französischen Unterhändler, indem sie schreibt: **„Nach zweiwöchigem Feilschen und Handeln stimmte Marianne endlich dem Vorschlag Uncle Sams zu mit der verärgerten Miene einer Bäuerin aus der Auvergne, die am Stricke ihre Kuh auf den Markt geführt hat und nach abgeschlossenem Handel untröstlich ist, weil der Käufer ihr nicht auch noch den Strick bezahlt hat."**

Faszistische Enthüllungen.

Rom, 9. Juli. (PAT.) Die Presse führt auch weiterhin eine scharfe, gegen den Vatikan gerichtete Kampagne. „Lavoro Faszista" veröffentlicht einen sensationellen Plan, der angeblich darin bestanden habe, **die Faszistische Regierung durch die Leitung der „Katholischen Aktion" zu stürzen.** Der Hauptinspirator des geplanten Anschlages soll nach Ansicht des Blattes Don Sturzo gewesen sein, der im Einvernehmen mit dem vatikanischen Unterstaatssekretär Monsignore Pizzardo eine Reihe von politischen Gesprächen mit den italienischen Emigranten in Paris geführt und die Sozialisten zur Bildung einer **katholisch-sozialistischen Volksregierung** arstelle der faszistischen gewonnen haben soll. Die italienischen Sozialisten sollen versprochen haben, alle durch die Faszistische Regierung mit dem Vatikan abgeschlossenen Verträge zu achten.

Zur Durchführung des erwähnten Plans in Italien sollte die „Katholische Aktion" verwendet werden. Der Plan kam jedoch infolge des kategorischen Widerstandes des Kardinals Paccelli nicht zustande, der, wie „Lavoro" behauptet, zweimal dem Papst das Gesuch um seine Demission vom Amt des vatikanischen Staatssekretärs überreicht hatte, da er sich mit der gegenwärtig unabhängig von ihm geführten Politik nicht einverstanden erklären konnte.

Wie das „Osservatore Romano" aus maßgebender Quelle erfährt, hat der Apostolische Stuhl keine feindlichen Absichten gegenüber der Italienischen Regierung und wird als erster keinen Schritt tun, um die trotz der Mißverständnisse zwischen den beiden Staaten bestehenden diplomatischen Beziehungen zu verletzen. Sollte jedoch die Italienische Regierung mit einem entsprechenden Akt hervortreten, so wird der Vatikan mit allen verfügbaren Mitteln zur Verteidigung seiner Rechte darauf reagieren.

Schüsse über die Grenze.

Am Dienstag, dem 7. d. M., gegen Abend kam der polnische Soldat Boleslaus Stefanewski von der 5. Komp. des Inf.-Regts. 64 aus Graudenz in voller Uniform und Ausrüstung mit Gewehr über die grüne Grenze bei Bauthen, Kr. Marienwerder, und wurde hier durch einen Landjägereibeamten festgenommen. Die polnischen Grenzsoldaten, die den Überläufer bemerkten, schossen auf ihn, ohne jedoch zu treffen. Dieser warf auf der Flucht das Gewehr auf deutschem Boden in ein Kornfeld. Die Waffe wurde sichergestellt, der Überläufer der Behörde vorgeführt.

Von deutscher amtlicher Seite wird dazu noch folgendes mitgeteilt: Am 7. Juli, etwa gegen 17 Uhr, hat bei Bauthen, Kr. Marienwerder, ein polnischer Deserteur aus Graudenz in voller Ausrüstung und Bewaffnung die Grenze überschritten. Er wurde von polnischen Grenzbeamten verfolgt und beschossen. Die polnischen Beamten haben dabei, wie durch Zeugen einwandfrei festgestellt worden ist, etwa 50 Meter weit deutsches Gebiet betreten. Sie haben ferner von polnischem Gebiet aus hinter dem Deserteur mehrere Schüsse auf deutsches Gebiet abgegeben. Der Deserteur ist entkommen und hat sich dem nächsten deutschen Landjägerposten gestellt. Die weiteren Ermittelungen sind im Gange.

Der Ukrainerführer Dr. Lewicki

seit 8 Monaten im Gefängnis.

Wie das maßgebende ukrainische Tageblatt „Dilo" in Lemberg feststellt, werden der Führer der Undo-Partei, Abgeordneter Dr. Dymitr Lewicki, sowie dessen Generalvertreter und gleichfalls Abgeordneter Makaruszko bereits seit vollen acht Monaten im Gefängnis gehalten, ohne daß ihnen bislang auch nur die Anklageschrift zugestellt worden wäre, aus der sie entnehmen könnten, weshalb sie vor acht Monaten verhaftet wurden und wofür sie bis jetzt im Gefängnis sitzen müssen. Der Gesundheitszustand des Abgeordneten Dr. Lewicki, der bereits bei der Verhaftung stark angegriffen war, hat im Gefängnis eine weitere Verschlechterung erfahren, so daß Lewicki vor ungefähr drei Monaten in ein staatliches Sanatorium überführt werden mußte. Im Sanatorium darf er das Zimmer nicht verlassen und wird von einem Polizeiagenten Tag und Nacht bewacht.

Deutsches Reich.

Hello von Gerlach verläßt die „Welt am Montag".

Wie der sozialdemokratische Berliner „Vorwärts" berichtet, ist der Pazifist Helmuth von Gerlach mit dem 1. Juli aus der „Welt am Montag" ausgeschieden. An seine Stelle ist der kommunistische Redakteur Emil Nabold getreten.

Volksentscheid in Preußen am 9. August.

Das Preußische Staatsministerium hat am Dienstag beschlossen, den Volksentscheid wegen Auflösung des Preußischen Landtages am 9. August vor sich gehen zu lassen.

Aus anderen Ländern.

Deutsches Postflugzeug von Mongolen beschlagnahmt.

Das Postflugzeug Nanking—Berlin, das wegen schlechten Wetters eine Notlandung vornehmen mußte ist von einem mongolischen Stamm in Besitz genommen worden. Das Schicksal der beiden deutschen Piloten ist unbekannt. Ein Hilfsflugzeug entdeckte das Postflugzeug von mongolischen Soldaten umgeben, die auf die zu Hilfe eilende Maschine Schüsse abgaben.

Die entsprechenden Schritte zur Freigabe des Flugzeuges sind nach Mitteilung der Eurasia eingeleitet worden.

Schwere Sturmverwüstungen

in Dänemark und Nordschleswig.

Kopenhagen, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Unwetter, das am Mittwoch eingesetzt hat, hat in Dänemark Verheerungen angerichtet, wie man sie seit Menschengedenken nicht hat feststellen können. Besonders Süd-Dänemark und Nordschleswig sind furchtbar verwüstet worden. Kopenhagen selbst ist ziemlich verschont geblieben. Auf Laaland und Falster sieht die Gegend aus, als wäre ein Orkan über sie hinweggezogen. Alle Telephonverbindungen mit den Inseln sind vollkommen zerstört. Über 200 Millimeter Regen sind seit Mittwoch morgen gefallen. Auf weiten Flächen schwimmt das Vieh und die Bauern versuchen zu retten, was noch gerettet werden kann. Auf Süd-Fuenen betrugen die Niederschläge 116 Millimeter. Die gesamte Erdbeerernte ist dort vernichtet. Drei neue Bauernhäuser, die gerade fertig und bezogen waren, sind in der Nähe von Odense vom Sturm umgelegt worden.

Am schlimmsten sieht es aber in Nord-Schleswig aus. Apenrade gleicht einer Stadt, durch die eine Sturmflut gegangen ist. Große Straßenzüge stehen unter Wasser und können nicht passiert werden. Das ganze Stadtviertel um die Hafenstrecken und den Marktplatz war ein großer See. Auf dem Tondernweg bei Neumühle sind zwei Brücken fortgerissen. In Hadersleben hat der Sturm furchtbare Verwüstungen auf dem Kirchhofe angerichtet, viele Gräber sind zerstört und Grabsteine umgeworfen. Ein Auto, das Donnerstag Morgen von Sommerstet herkam, merkte auf der Chaussee nicht, daß die Brücke zerstört war und fiel in die Straßenöffnung, wo es zerschellte. Glücklicherweise kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Die Schiffahrt nach Lübeck und Bornholm war fast unmöglich. Die Bornholmer Dampfer konnten teilweise nicht an ihr Ziel gelangen und kamen mit einhalbtägiger Verspätung an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Juli 1931.

Krakau — —, Zawichost + —, Warschau + —, Plock + —, Thorn + 0,05, Fordon + 0,22, Culm + —, Graudenz + —, Kurzebrak + —, Piekel — 0,33, Dirschau — 0,60, Einlage + 2,02, Schiewenhorst + 2,30.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Juli.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit strichweisen Niederschlägen an.

Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise in Bromberg.

Nicht allgemein dürfte bekannt sein, daß Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise auf ihrer Flucht nach Memel in Bromberg geweilt haben.

Am 2. November kam das Königspaar von Schneidemühl her in Bromberg an. Das Tagebuch des Baurates Peterson in Bromberg berichtet uns darüber: „Endlich kam auf der Flucht der König und die Königin zu uns und hofften hier Trost zu finden, aber leider, der Jammer vermehrte sich noch. Das Königliche Ehepaar, das zwei Tage in dem v. Mannsteinschen Hause verblieb, war über den ungeheuren Verlust untröstlich. Der Kammerdiener der Königin, Hoyer, kam zu mir und sagte, es sei einem Menschen kaum möglich, den Jammer zu bezwingen, den der Schmerz der Königin hervorriefe, sie weine Tag und Nacht!"

Welch' Herzeleid und welche seelischen Schmerzen die Königin Luise in jener Zeit erduldet hat, geht aus ihrem Tagebuch hervor, das nach ihrem Tode in ihrem Nachlaß gefunden wurde. Es enthält die rührenden Verse aus Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre", eingetragen in den Tagen der Reise über Bromberg:

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!
Ihr führt ins Leben uns hinein
Und laßt den Armen schuldig werden,
Dann überlaßt ihr ihn der Pein,
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

G. F.

---

§ **Das neue polnische Strafgesetzbuch.** Wie die Kodifikationskommission in einem Kommunikat mitteilt, liegt augenblicklich das Projekt des neuen polnischen Strafgesetzes zur letzten Bearbeitung vor. Angeblich ist das Projekt in keiner Weise an die bisherigen für Polen verpflichtenden Gesetzbücher angelehnt. Lediglich empfing es Anregungen aus dem neuen österreichisch-deutschen Strafgesetzbuch vom Jahre 1930 und dem schweizerischen aus dem Jahre 1915. Es stimmt aber in keiner Weise mit ihnen überein. In der Hauptsache wird durch das neue Strafgesetzbuch der Richter ein sehr weites Betätigungsfeld gegeben, da sich das Strafausmaß in weiten Grenzen bewegen soll, insbesondere auch in Privatklagen, von Pressestrafen ganz zu schweigen.

§ **Statistik der Motorfahrzeuge.** Die kürzlich erlassenen Wegebaufondssteuern haben in ganz Polen zu dem bekannten Streik, der am Sonntag sein Ende fand, geführt. In diesem Zusammenhange dürfte der gegenwärtige Stand des Wagenparks und der mechanischen Fahrzeuge besonders interessieren. Im Spiegel der Statistik ergibt sich folgendes Bild: Die Gesamtsumme aller in Polen kursierenden Autobusse betrug im Jahre 1924 nur 250 Wagen, stieg 1925 auf 756 und erreichte schließlich im Jahre 1930 mit buslinien belief sich im Jahre 1929 auf 1067, 1930 schon 4298 Autobussen einen Rekordstand. Die Zahl der Autoauf 1545. 2009 Autobusunternehmungen waren 1929 registriert. Ihre Zahl nahm im folgenden Jahr um 103 neuerworbenen Konzessionen zu. Von diesen Autounternehmern hatten nur 6,8 Prozent mehr als drei Autobusse im Betrieb. 1926 wurden 20 Millionen Personen befördert, 1927 30 Millionen, 1928 41,6 Millionen, 1929 59,9 und 1930 58 Millionen. Wenn auch die Zahl der Linien um 4 Prozent zurückgegangen ist, ist doch die Zahl der Passagiere und Autobusse ständig gestiegen. Das Einkommen aus diesem Verkehrszweig steigerte sich von 46 Millionen im Jahre 1926 auf 252 Millionen im Jahre 1930. Die letzten Ermittlungen des Statistischen Hauptamtes über den Automobilismus in Polen vom Januar 1931 ergeben folgendes Bild: Insgesamt belief sich die Zahl der Kraftwagen und Motorräder auf 47 300. Das bedeutet einen Zuwachs von 4000 in diesem und 9000 im vergangenen Jahr. Besonders augenfällig ist die Zunahme der Motorräder, die 2000 beträgt. Die Zahl der Personenkraftwagen stieg um 1100, die der Lastwagen um 700. Dazu kommen noch 200 andere mechanische Gefährte.

§ **Kein Selbstmord, sondern Unfall.** In Nr. 154 unseres Blattes berichteten wir auf Grund von Angaben des Polizeiberichts über einen Selbstmord, den angeblich der 20jährige Stanisław Sobczak, Prinzenstraße (Łokietka) 24, begangen haben sollte. Nunmehr wird uns mitgeteilt, daß es sich, wie die Untersuchung ergab, um keinen Selbstmord, sondern einen Unfall handelt. S. war den ganzen Tag über unterwegs gewesen und spät abends ermüdet nach Hause gekommen. Er wollte dann die Gaslampe in seinem Zimmer anzünden, öffnete den Hahn und sank aufs Bett, ohne die Streichhölzer, die er in der Hand hielt, zu entzünden. Das entströmende Gas führte den Tod des jungen Menschen herbei.

§ **Was alles gestohlen wird.** Backwaren hat man dem Bäcker Felix Kaniecki, Rinkauerstraße (Pomorska) 36, vom Wagen gestohlen, als dieser in der Waldstraße vor einem Hause stand. — Einbrecher stahlen aus mehreren Kellern des Hauses, Bachmannstraße (Libelta) 10 verschiedene Eßwaren und ein Herren-Fahrrad. — In der Danzigerstraße wurden zwei Männer festgenommen, die Säcke mit Felderbsen bei sich hatten, die sie in der Nähe von Myslencinek gestohlen hatten. — Etwa 1000 Kilogramm Heu entwendeten Diebe zum Schaden der Firma „Kanczuk". Die Diebe entführten ihre Beute mit einem zweirädrigen Wagen. — Während des Wochenmarktes wurde der Frau Leokadia Kapińska, Friedenstraße (Jasna) 26, ein Geldtäschchen mit 20 Złoty Inhalt gestohlen. — Aus einem Schuppen des Breitestraße (Rupienica) 4 wohnhaften Josef Bogusłowski wurde ein Herrenfahrrad entwendet.

§ **Ein weiblicher Einbrecher.** Die Emanzipationsbewegung der Frauen geht offensichtlich zu weit: Jetzt hat man **eine Frau verhaftet, die es den Männern auch auf dem** Gebiete des Einbruchsdiebstahls gleichtun wollte. Sie war in die Wohnung der Frau Emma Naik, Wolkenstraße (Chmurna) 3 eingedrungen und hatte Herrengarderobe und Wäsche im Gesamtwert von 400 Złoty gestohlen.

§ **Überfahren** wurde in der Wallstraße (Podwale) durch einen zweiräderigen Wagen die 16jährige Radfahrerin Frieda Fitzner, wohnhaft Kirchenstraße (Belzka) 90. Sie trug allgemeine Verletzungen davon, das Rad wurde vernichtet.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei gesuchte Personen, vier wegen Trunkenheit und vier wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

Schließung der Posener Oper.

ꝏ **Posen** (Poznań), 9. Juli. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer gestrigen Sitzung mit einem Dringlichkeitsantrage auf Schließung der Oper (Teatr Wielki) zum 1. September d. J., über den der Stadtverordnete Drobnik im befürwortenden Sinne berichtete. Begründet wird der Antrag mit dem fortlaufenden Defizit des Unternehmens, das der Stadt eine Ausgabe von 1 200 000 Złoty verursacht habe. Außerdem sieht sich der Magistrat zu dem Antrage veranlaßt, weil die Verhandlungen mit dem Bühnenkünstler-Verbande zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Kapelle des Theaters solle zur Veranstaltung von Symphoniekonzerten beibehalten werden. Der kommunistische Stadverordnete Jasiński sprach sich scharf gegen diesen letzteren Plan aus und empfahl den ganzen Theateretat von 800 000 Złoty für die Arbeitslosen zu verwenden. Im übrigen stimmte die Versammlung dem Antrage auf Schließung der Oper zum 1. September d. J. bei. Stadtverordneter Adamek führte Beschwerde über die durch Motorfahrer, besonders die Postbriefkästenentleerer, verursachte Störung der Nachtruhe. Der Stadtverordnete Prälat Pradziński bemängelte die hohen Mieten in den Magistratshäusern in Gurtschin und an der Ackerstraße, sowie die Tatsache, daß der Magistrat bei der Erneuerung der Verträge noch immer keine Ermäßigung der Mietspreise habe eintreten lassen. Stadtrat Nowicki stellte eine baldige Herabsetzung der Mieten in Aussicht. Die infolge der Auflösung der Firma „Aero" auf die Stadt entfallenden Unkosten von 300 000 Złoty wurden bewilligt. Für den Beitritt zum Luftflottenverein „Lot" erklärte sich die Versammlung gegen den kommunistischen Stadtverordneten Brygier, der im Luftflottenverein eine „Vorbereitung zum Kriege" sieht. Eine vom Magistrat beschlossene Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer für Musikabende in Gastwirtschaften um 50 Prozent ist vom Finanzausschuß der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt worden. Die Bilanz der Städtischen Sparkasse wurde genehmigt. Ebenso wurden 66 000 Złoty zur Deckung der Schulden der Gemüllverbrennungsanstalt bewilligt.

Eine schwere Bluttat spielte sich heute gegen Mitternacht in der fr. Schützenstraße in der Nähe des Grünen Platzes ab. Dort gab der Gastwirt Andreas Günther aus der Halbdorfstraße 38, auf den 31jährigen Stuckateur Josef Jajączkowski aus der Kleinen Gerberstraße 1, mehrere Revolverschüsse ab, die dessen alsbaldigen Tod zur Folge hatten. Günther befand sich in Begleitung seiner Büfettdame, die eine größere Geldsumme bei sich führte, und behauptete, von Jajączkowski überfallen worden zu sein.

Nachts drangen Banditen in dem benachbarten Dembsen beim Propst Dr. Paulus ein, der aber nicht anwesend war. Die Wirtin flüchtete in den ersten Stock der Propstei und gab mehrere Schüsse auf die Einbrecher ab, die es nunmehr für geraten hielten, schleunigst die Flucht zu ergreifen.

Selbstmord durch Vergiftung verübt hat in der Nähe des Diakonissenhauses ein unbekanntes junges Mädchen.

□ **Crone** (Koronowo), 9. Juli. Auf dem letzten Schweinemarkt brachten Mastschweine 60—65 Złoty der Zentner, Absatzferkel 28—30 Złoty das Paar.

v. **Argenau** (Gniekowo), 9. Juli. Der heutige Wochenmarkt war infolge des regnerischen Wetters schwach besucht und beschickt. Man zahlte für Butter 1,60—1,80, Eier 1,40—1,50 und Weißkäse 0,30—0,40. Gemüse kostete: Mohrrüben 0,10—0,15, Schoten 0,20—0,30, Kohlrabi 0,15—0,20, Rhabarber 0,10, Gurken 0,40—0,60, Kopfsalat 0,05, Blumenkohl 0,30—0,40, Stachelbeeren 0,25—0,30, Gartenerdbeeren 0,40 bis 0,50, Walderdbeeren 0,30—0,40, Pfifferlinge 0,40—0,50, Blaubeeren 0,25—0,30, Kirschen 0,40—0,80, Zwiebeln 0,10, alte 0,30—0,40, Kartoffeln 5,50—6,00 der Zentner, neue 0,10—0,15 das Pfund. Für Geflügel forderte man: Enten 3,50—5,00, Suppenhühner 3,00—4,00, junge 1,50—2,00 das Stück. — Gestern nacht ging ein ungewöhnlich schweres Gewitter über die Umgegend hin. In Golnia schlug der Blitz in das Dominialhaus eines Stellmachers ein und zündete. Bald stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Der Feuerwehr gelang es, größeres Unheil zu verhüten.

z. **Strelno** (Strzelno), 9. Juli. Ein gefährlicher Dieb dingfest gemacht. In Strelno und Umgegend wurden seit längerer Zeit verschiedene Einbrüche verübt, ohne daß der Täter gefaßt werden konnte. Jetzt konnte man den Dieb in Inowrocław in der Person des Ignac Zbiegień ermitteln und festnehmen. Bei der Untersuchung wurden bei ihm mehrere Dietriche und ein geladener **Revolver gefunden.**

z. **Inowrocław**, 9. Juli. **Kindesmörder erhält 10 Jahre Zuchthaus.** Vor Gericht hatte sich Walentin Kwiatkowski aus Pęchowo, Kreis Inowrocław, zu verantworten, dem die Anklage Mord an seinem unehelichen Kinde vorwirft. Der Angeklagte hatte ein Verhältnis mit dem Dienstmädchen Władysława Budzinska aus Tarkowo, die einem Knaben das Leben schenkte. Für diesen sollte der Angeklagte Alimente bezahlen. Da er keine Arbeit hatte, mag in ihm der Entschluß gereift sein, das Kind zu töten. Er kaufte zu diesem Zwecke ein kleines Fläschchen Salzsäure, die er dem sechs Monate alten Kinde in einem Augenblick, in welchem die Budzinska das Zimmer verlassen hatte, in den Mund goß. Durch das fürchterliche Schreien des Kindes erschienen die Mutter des Kindes und die Eheleute Kubiak. Der Angeklagte erklärte auf die Frage der Budzinska, was er mit dem Kinde gemacht habe, er hätte nichts getan und lief davon. Der sofort erschienene Arzt Dr. Tomaszewski konnte das Kind trotz sofortiger Gegenmaßnahmen nicht retten; es verstarb am folgenden Tage. Der Angeklagte macht vor Gericht verschiedene Ausflüchte und sagt, die Budzinska hätte ihm 1 Złoty zur Salzsäure gegeben, was diese jedoch unter Eid bestreitet. Durch die Zeugenaussagen wird Kwiatkowski seiner Schuld überführt. Die geladenen Sachverständigen, Dr. Tomaszewski und Kreisarzt Dr. Nickelmann, erklären übereinstimmend, daß der Tod durch Vergiftung mit Salzsäure eingetreten sei. Der Staatsanwalt fordert für die unmenschliche Tat die Todesstrafe. Das Gericht verurteilt den Angeklagten nach kurzer Beratung zu zehn Jahren Zuchthaus. — Auf dem Bodenraum des dem Herrn Kazmierski hierselbst gehörigen Schuppens brach Mittwoch abend gegen 7.30 Uhr aus bisher unermittelter Ursache ein Feuer aus. Ein Bund Stroh war in Brand geraten. Die sofort herbeigeeilte Wehr konnte das Feuer noch im Entstehen unterdrücken.

* **Pinne**, 9. Juli. Schwerer Raubüberfall. Der Landwirt Sawala aus Konin bei Neustadt fuhr nachts mit dem Rade von Neustadt nach Pinne. **Im Walde wurde er plötzlich von zwei Männern angehalten, die die Herausgabe des Geldes forderten. Da S. zögerte, wurde von den Banditen ein Schuß abgefeuert, der S. in das Gesicht traf. Zwei weitere Schüsse drangen in die Herz- und Lungengegend. Als die Räuber nichts erreichten, flohen sie. Blutüberströmt schleppte sich Sawala nach einem in der Nähe befindlichen Teich, um das Blut zu stillen. Dabei muß er ohnmächtig geworden sein, da ihn gegen 4 Uhr morgens ein Landwirt vorfand und feststellte, daß der Überfallene nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Dr. Filicki aus Pinne leistete die erste Hilfe. Der Zustand ist hoffnungslos.**

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Rivalin die Augen ausgebrannt.

* **Zgierz**, 8. Juli. Im Hause Lenczyckastraße 17 spielte sich ein Drama ab, dem die Witwe Franciszka Ostrowska zum Opfer fiel. Der 40jährige Eisenbahner Stanisław Korczak wohnt mit seiner Frau Josefa in dem Eisenbahnerhaus. Seit einiger Zeit unterhielt Korczak mit der Witwe Ostrowska ein Liebesverhältnis. Als die Frau des Korczak davon erfuhr, beschloß sie, an der Geliebten ihres Mannes Rache zu nehmen. Sie verschaffte sich Salzsäure und begab sich nach dem Haus, in dem die Ostrowska wohnt, und wartete auf ihre Rivalin. Als die Ostrowska aus dem Haus trat, goß die Korczak ihr den Inhalt der Flasche ins Gesicht, so daß die O. das Augenlicht verloren hat.

---

* **Warschau** (Warszawa), 9. Juli. Zwei Todesopfer eines Motorradunfalls. In der Ujazdower Allee ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Der das Rad führende 25jährige Beamte des Wojewodschaftsamts Grabowski stieß, als er einer Frau ausweichen wollte, mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto zusammen. Grabowski sowie sein Begleiter, der 31jährige Arzt Dr. Komorek, gerieten unter die Räder des Autos. Grabowski erlitt so schwere Verletzungen, daß er einige Minuten darauf verstarb er. Dr. Komorek erlitt einen Schädelbruch und Bruch beider Beine; er starb im Krankenhause.

* **Sierpce, 9. Juli. In der Scheune des Landwirts Josef Budzisz in Poniatow, Kreis Sierpce, brach ein Feuer aus, das 36 Scheunen und 40 Stallungen samt totem und lebendem Inventar einäscherte. Unter den Trümmern wurden vier verkohlte Leichen aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß in der Scheune vier betrunkene Bettler übernachtet hatten, die durch Unvorsichtigkeit ein Feuer verursachten und selbst dabei umkamen.**

* **Kowel**, 9. Juli. Furchtbare Lynchjustiz. **Während einer Schlägerei im Dorfe Narki, Kreis Kowel, wurde ein Mann namens Adam Tokarski von Grzegorz Gryszczuk und Josef Pinkiewicz erstochen. Bei der Nachricht von der Ermordung begab sich der Vater des Ermordeten und weitere fünf Familienmitglieder auf die Suche nach den beiden Mördern. Als diese gefaßt wurden, band man sie und schlug so lange mit verschiedenen Geräten auf sie ein, bis von ihnen nur noch eine unkenntliche Masse übrig blieb.**

Aus den deutschen Nachbargebieten.

20 Bauernhöfe vernichtet.

* **Wolgast**, 7. Juli. Von einer gefährlichen Feuersbrunst wurde das Dorf Hohendorf bei Wolgast heimgesucht. Gegen 11 Uhr vormittags wurde während des Schulunterrichts im Schulhaus Feuer bemerkt. Mit knapper Not konnten die Kinder in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer nahm schnell an Ausdehnung zu und griff von dem Brandherd aus auf die Nachbargebäude über. **In verhältnismäßig kurzer Zeit standen ca. 20 Anwesen in Brand, die meist mit Stroh gedeckt waren. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.** Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Der Schaden ist sehr groß. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. 30 Familien sind obdachlos.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 156

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem Landwirt Herrn **Wilhelm Werner** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Rudolf Timm u. Frau Maria geb. Jahnke.

Kokocko, im Juli 1931.

Gertrud Timm
Wilhelm Werner
Verlobte

Kokocko — Gr. Sobrost (Ostpr.)

6747

„Freies Eigentum"

Wir vergeben **Baugeld!** und **Hypotheken-Darlehn**

Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann.

Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation

„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b 6494

Auskünfte erteilt:
Herr **W. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 23/25.

Landwirtschaftsbeamter,

26 Jahre alt, ledig, evgl., deutsch, beherrsche Deutsch u. Poln. vollk. in Wort und Schrift 5 Jahre Praxis, ausgeb. in allen Zweigen der Landwirtsch., sehr energisch u. bemüht, durch äußerste Sparsamkeit sich den schweren Verhältnissen anzupassen, **sucht** ab 1. 10. 31 oder später **Stellung** auf größerem Gut als **erster Beamter,** bin ungekünd. und tätig seit 3 Jahr. auf 1000 Mrg. groß. Gut als alleiniger Beamter. Stellung in Kongreß-Polen auf deutschem Gut sehr angenehm. Erstkl. Zeugnisse u Empfehlungen vorhanden. — Gefl. Offerten unter **O. 6627** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Gebe hiermit bekannt, daß meine **Verlobung** mit Frl. **Erna Jaeschke** aus Trzebieluch (Ratmansdorf) v. 7. d. Mts. **aufgehoben** ist. 6761
Tischler **Paul Bialkowski, Schonnoch.**

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In- und Ausland**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 5446
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Lehrer ert. **Nachhilfeunterricht** in Deutsch, Poln., Mathematik. Off. unt. **T. 2773** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Student (in) od. Abiturient (in)

gesucht, freier Ferien-Aufenthalt geg. Erteilung v. tägl. 1-1½ Std. Polnisch an 11-jährig. Knaben. Gute Bade- u. Fahrgelegenheit. Offert. erb. unt. **S. 6733** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sommeraufenthalt

findet fließend polnisch sprechende Gymnasiast., Studentin oder auch Student **geg. Erteil. von poln. Stunden.** Angeb. an Hofbesitzer **Kindel, Grubowo pom.,** pow. Kościerzyna. 6726

Schmiede- und Stellmacher-Reparatur. werd. bill. u. gut ausgef Hetmańska (Luisenstr.) 35

Perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause 2552
Petersona 11, Hof, ptr.

Lastauto zu verleihen
Błonia 23, W. 5. 2807

Schaufensterdekorationspapier
in 18 verschied. Farben,
Kinopapier Schaufensterkarton
für Preisschilder in vielen lebhaft. Farben,
Scriptol
schwarz und farbig, zur Beschriftung von Schaufensterplakaten.
Verstellbare Stempel zum Aufdrucken der Preise.

A. Dittmann,
T. z o. p.
Bydgoszcz,
Marsz. Focha 45. Tel. 61.

Biete zur Erntezeit an **prima**

Tilsiter Vollfett

zum Preise von 1,30 Zł. pro Pfd. unter Nachn.
Schoening. 6675
Molkerei Wysoka, pow. Wyrzysk.

Pelztierzucht-Interessenten

laden wir zur Besichtigung unserer Lehranlage **Freudental bei Zoppot** hiermit ein.

Wir liefern **Silberfüchse, Blaufüchse, Nerze und Nutria** aus unseren erprobten vielf. prämiiert. Zuchten zu billigen Preisen bei kulanten Bedingungen.

J. Broscheit,
Vereinigte Lehrfarmen für Edelpelztierzucht
Zoppot, Schulstraße 44. Tel. 514 63.
Vertr. f. d. Wojewodsch. Poznań und Pomorze:
B. Paruszewski, 6329
Bydg., Rynek Zbożowy 9.

Kacheln

weiß und farbig

Transportable

Kachelöfen

Eis. Herde

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 5
Telefon 2003. 5524

Sommerfrische

(Kaschubei), Park See, Wald, Ruhe, gute Küche. Preis 6—7 Zł. 2806
Fethke, Wdzydze, p. Olpuch, Pomorze.

Klavierstimmungen und Reparaturen, sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 111

Paul Wicherek, Klavierspieler, Klavierstimmer
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 12. Juli 1931
6. n. Trinitatis.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, ½12 Uhr Gottesdienst für Taubstumme, **Donnerstag, abds.** 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Superintend. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 8 Uhr Pfr. Wurmbach, **Dienstag, abds.** 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, **Dienstag, abends** 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche, Franenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., Pastor Lassahn-Więcbork, nachm. ½4 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Prinzenthal. Vormitt. 11 Uhr Pfr. Gauer.

Jägerhof. Nachm. 5 Uhr Pfr. Gauer.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) 8 b. **Abds.** 6½ Gottesdienst. **Dienstag,** abends 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Evangelisation, Pred. Schulz-Nakel, **Mittwoch, abends** 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Sienno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Osielsk. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst.

Otteraue-Langenau. Nachm. 3 Uhr Gottesdst., 4 Uhr Jugendstunde.

Schulitz. Nachm. 3 Uhr Pfr. Wurmbach.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Jarken. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst in Polichnohauland, 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Versammlung der jungen Männer.

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte

Wir verkaufen in beliebigen Mengen

aussortierte kieferne Bretter

überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.

Spółka Akc. Lasy Polskie
Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne
Przemysłowa 16. 33

Terrabona-Edelputz

für **Haus-Fassaden,**
jahrzehnte lange Haltbarkeit ohne Anstrich zu **billigstem Preise** ab unserem Lager sofort lieferbar.

Impregnacja, Bydgoszcz,
Chodkiewicza 8—18.

Achtung! Hühnerfarmen!

Besten Kleinmais
Fisch- und Dorschmehle

liefert äusserst preiswert 6762
Agrar-Handelsgesellschaft, Danzig.

Schindeldächer!

Neudeckung sow. **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

N. Klugmann, Danzig 6512 Neue Mottlau 6. Fernspr. 27879.

Grasmäher
Getreidemäher
Pferderechen

Ersatzteile zu Erntemaschinen

empfehlen zur sofortigen Lieferung

A. P. Muscate, Sp. z o. p.,
Maschinenfabrik
6722 **Tczew.**

Kitzinger Reinzuchthefe

bewirkt sofort, ohne Ansatz, kräftige reine Gärung und ist garantiert frei von schädlichen Keimen. Zu haben in **Bromberg** bei **Hendemann und Bogacz,** in **Znin** bei **Schmidt, Nakel** bei **Sturtzel** und in vielen anderen Orten sowie bei der Generalvertretung **C. Pirscher, Rogoźno.**

Vor Ankauf eines Pianos

empfehle den Besuch meiner leistungsfähigen, von mir fachmännisch geleiteten Pianofabrik, um Sie zu überzeugen, daß meine Pianos, die mittels modernster Trockenanlage in sorgfältigster Fabrikationsweise und aus besten Materialien gebaut, äußerst preiswert sind, daher mit **minderwertigen Laienfabrikaten,** welche vielfach angeboten werden, **nicht zu vergleichen sind.**

Lieferung mit eigenem Lastauto zu jeder gewünschten Zeit. 6365

Pianofabrik
B. SOMMERFELD
BYDGOSZCZ

ul. Gdańska 27 ir 19. — ul. Śniadeckich 2 fr 56.

Filiale Danzig
Filiale Grudziądz, ul. Groblowa 4

HÖCHSTLEISTUNGS-WERBE-DRUCKE

LIEFERT 1138
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ - Marsz. Focha 45.

Heirat

Landwirtssohn

25 Jahre alt, evgl., der das väterliche, Schuldenfreie Grundstück, 85 Morgen I. kl. Bod., übernimmt, sucht Damenbekanntsch. mit ca. 10000 Vermögen

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Offert. unt. **B. 2777** an die Geschst. dies. Zeitg.

Witwe

evangelisch, anf. 40, mit 40 Morg. Land, schuldenfrei, wünscht sich z. verheir. Off. u. **R. 6630** an d. Geschst. d. Z. erb.

Lebenstücht., hübsch. Junge, 25 Jahre alt, evgl., mit 5000 Vermögen, sucht Damenbekanntschaft

zwecks Heirat

am liebsten in ein Landgrundstück von 30—50 Morgen. Off. unter **U. 2776** an die Geschst. dies. Zeitg.

Einheirat! **Besitzertochter,** 34 J. alt, mit Grundst., 35 Morg. Weizenb. (kein Altent.), wünscht **baldige Heirat** mit strebsam. Landwirt m Vermög. Offert. unt. **B. 6756** a. d. Geschäftsst. **Kriedte, Grudziądz.**

Damen wünsch. **glückl. Heirat.** Einheiratungen. Herren auch ohne Vermögen sof. Auskunft. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 4576

Geldmarkt

Suche 8000 zł

z. 1. Stelle auf 110 Mrg. groß. Grundstück. Off. u. **G. 2801** a. d Geschst. d. Z.

5000 zł

zu leihen gesucht auf 5 Mon. unt. gut. Garantie. Off. u. **F. 2800** an d. Geschst. d. Zeitg. zu send.

Offene Stellen

Gesucht zu sofort

Maschinist

für Dreschsatz und alle landwirtsch. Maschin. **Temme, Węgrowo,** p. Grudziądz. 6763

Zum 1. September junger evangel. 6654

Hauslehrer

mit Unterrichtserlaubnis für Anfänger gesucht. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüche an **Frau Modrow,** geb. **v. Detmering,** **Jastrzębie** p. Drzycim, pow. Świecie.

Vertreter (innen)

sucht bedeutender **Verlagskonzern.** Redegewandten, Arbeitsamen wird eine gute Existenz geboten. Persönl. Vorstellungen 10-12 u. 3½-5½ nachm. 2804 **Gdańska 130, part.**

Evangelischer

Fleischergeselle

welcher ebenfalls die polnische Sprache beherrscht, von sofort gesucht. **M. Spitzig** 6755 **Fordon n. W.**

Gesucht zum 1. 10. 31 evgl., landw. **Eleve.** Pensionsp. 100 zł, desgl. z. sof. Antr. durchaus tücht. u. erf. **Schäfer,** m. mind. 2 Scharwerk. Zgnabsch. s. d. Bew. beizuf. **Gutsverw. Białachowo,** pow. Grudziądz.

Einen

Lehrling

m. gut. Schulbildg. stellt sofort oder später ein **Raudener Spar- u. Darlehnskassenverein Pelplin.** 6620

Hauslehrerin

deutsch-evgl., nicht über 30 J., die sehr tüchtig ist und mind. Quinta-Unterricht erteil. kann, für Landhaushalt zum 1. September 1931 gesucht. Unterrichtserlaubnis und Sprachen nicht erforderlich. Gefl. Off. m. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. **Z. 6752** a. d. G. d. Z.

Suche z. 1. 9. d. J. evgl.

Hauslehrerin

m. Unterrichtserlaub. f. Pommerell., f. 2 Mädch 7 u. 10 J. alt, welch. a. Klavierunterricht ert. Zgnabschr. u. Gehaltsanspr. u. **Z. 2780** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche zum 15. Juli

Küchenmädchen

mit etw. Kochkenntniss. Zeugnisabschriften an Frau **Ella Ziehm, Gremblin,** 6750 p. Subkowy, Pomorze.

Stellengesuche

Landwirtschafts-Beamter

42 Jahre alt, verheir., 1 Kind, Deutsch und Polnisch sprechd., sucht ab 1. Oktober d. Js. „**Dauerstellung**" auf größer. Gut. In erster Stellung 19 Jahre, in jetziger 5 Jahre. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Angebote erb. unt. **A. 6503** an die Geschst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter

ledig, 26 J. im Fach, nüchtern u. zuverläss., bes. amtl. Brennerlbn., Fachschule besucht, vertraut mit landw. Buchführ., Deutsch u. Poln., elektr. Licht, Kartoffeltrocknerei usw., **sucht Stellung** auf Deputat vom 1. 10. eventl. früh. Offerten unter **D. 6767** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche für mein. Sohn, 17 Jahre alt, zu sofort oder später

eine Stelle als Molkerei-Lehrling

Derselbe hat höhere Schulbildg. und ist der deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig. Gefl. Offert. u. **P. 6628** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

65-jähriger noch rüstiger **Mann** bittet um **Beschäftigung auf d. Lande zum Viehhüten od. and. Beschäftigung.** Ang. u. **E. 2799** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl., staatl. geprüfte **Lehrerin,** die 5 J. im Staatsdienste tätig war, **sucht Hauslehrerinstelle.** Gefl. Angeb. unt. **C. 6758** an die Geschst. **Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Praktische

Hausschneiderin

sucht v. 15. 7. **Beschäftig.,** mögl. i. Bydg. Off. u. **D. 2786** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bessere **Wirtin,** erfahren in groß. Landhaush. sow. Geflügelzucht, s. Stellg. Zeugn. vorh. Off. u. **L. 2752** an die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen

21 J. alt, **sucht Stelle** beim Ehepaar od. einzelner Dame mit Familienanschluß. 6632
Zu erfragen bei Frau Pfarrer **Hesekiel,** Wałdowo Jagiellońskie 1.

Aeltere arbeitsame **Dame** möchte **alte Dame oder Herrn pflegen.** Off. unt. **H. 2802** a. d. Geschst. d. Z.

Junge, alleinstehende **Frau** **sucht Stell.** zu Kind. od. kl. Haush., a. liebst. aufs Lnd. Kennt beide Spr., Nähen u. Handarbeit. Offerten unter **P. 2764** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen, 25 Jahre alt, kath., m. gut. Zeugn., **sucht** v. 1. Aug. od. etw. spät. **Stellung** in der Stadt oder auf dem Lande **als erstes Küchenmädchen.** Gefl. Zuschrift. unter **T. 6735** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Waise, 22 Jahre, **sucht Stellung** von sofort oder 1. 8. 1931 als

Küchenmädchen

Anfragen unt. **A. 6754** a.d. Geschst. d.Zeitg.erb.

An- und Verkäufe

Gesundes, sehr trockenes

Brennholz

hat abzugeben
W. Reschop, G. m. b. H. Danzig
Angeb. erbitte an **A. Schulc, Przyłubie Kr.,** poczta Solec Kujawski. 2810

Grundstück

a. d. Chauss. Neuenburg-Kommorsk geleg., zwischen Schule und evgl. Kirche, Gebäude mass., beide unt. Hartdach, daran Garten m. mit Obstbäum. (ca. 1 Mg.), 2 Mg. Torfwies., zur Zeit Kolonialwarengesch., pass. f. Handwerk., geg. Barzahlung für 5000 Złoty sofort zu verkaufen. 6734
Leo Gronkowski, Klein-Kommorsk, Post Groß-Kommorsk, Kr. Schwetz.

Landbäckerei

gute Existenz, preisw. zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. Auskunft ert. Frau **Bublitz, Silno,** pow. Chojnice. Bei Beantwortungen ist eine Briefmarke beizulegen. 6745

Zu kaufen gesucht Gärtnerei

in gutem Zustande in d. Nähe ein. größ. Stadt, wo gutes Absatzgebiet. Angebote unt. **O. 6727** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jagdhund

Deutscher Kurzhaar-Rüde, Welpe, evtl. ält. und noch roh, oder im 1. Felde, guter Abstammung gesucht. **Temme, Węgrowo,** p. Grudziądz. 6764

Herrenzimmer

gebraucht, elegant, modern, verkft. **Dembek,** Grudziądzka 12. 2808

Billig zu verkaufen:

1 **Mahag. Kleiderschrank**
1 **Bettgestell** m. Matratze
1 **Waschtisch** m. Marmorpl.
1 **Vertiko**
1 **Frisiertoilette**
Bilder
2 **Korbstühle** 2790
Pomorska 55, fr. 32, W. 3

Auto

„Limousine", wenig gebraucht, elegant, auf neue Bereifung, weg. Geldmang. spottbill. zu verkf. **Sienkiewicza 58,** part. lks., nachmitt. von 3—6 Uhr. 2788

Doppelflinte

gut erhalten, Kal. 12 od. 16, Fabrikat „Sauer u. Sohn", od. „Teschner-Collath", zu kauf. ges. **Kriese,** 2797 Nowy Rynek 9, 1 Tr.

Himmbeer-, Stachel- und Johannisbeeren verkauft billig **Gallas,** Garbary 7. 2809

Registrierkasse

„National", klein, für Restaurat. pp. geeign., verkauft billig 6714 **„Lukullus", Zuckerw.-Fabrik. Bydgoszcz,** Poznańska 28. Tel. 1670.

Bergahorn

in schöner weiß. Ware, **verkauft K. Suligowski,** Chodkiewicza 34. 6701

150—180 Zentner dreijährige, reine 6768

Stöcke

hat abzugeben.
W. Rosenfeld.
Dorposz chełmiński, pocz. Podwiesk, p. Chełmno.

Wohnungen

Nowy Rynek 10, 2 Tr., **Wohnung** von 8 Zimmern sofort zu vermieten. Näheres beim **Wirt,** Gdańska 52. 6633

Wohnung zu vermieten (5 Zimm., 2 Balkone u. all. Zubeh.) Zu bezieh. nach Vereinbarung. Zu erfrag. bei **Weipkema,** Matejki 8, 3 Tr. 2803

3-Zimmer-Wohng.

v. sofort gesucht. Miete für 1 Jahr voraus. Offert. unt. **W. 6748** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Leeres Zimmer

v. berufstätig. Dame in gut. Hause gesucht. Off. unter **J. 2805** an die Geschst. dies. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Ein od. zwei gut möbl. Zimmer, möglichst in der Nähe d. Danzigerstr. gelegen, per 1. August gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. **E. 6769** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Gemütliches, gut möbl. Zimmer m. Kab. sof. bill. zu verm. **Sienkiewicza Nr. 28** (früh. 51), II lks. 6517

Pachtungen

Werkstatt u. Autogaragen zu vermieten
6634 **Nowy Rynek 10.**

Lagerplatz

mit Lagerschuppen u. Büro

in der Altstadt gelegen, für alle Handelsgeschäfte geeignet, **sofort zu vermieten.** Angeb. sind unt. **U. 6739** a.d. Geschst. d. Ztg. abzug.

Pommerellen.

10. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.

Wie angekündigt, zieht die Eisenbahnverwaltung zum 15. Juli d. J. eine große Anzahl von Zügen aus dem Verkehr. Den Grund hierfür bilden Ersparnisrücksichten und die schwache Benutzung der betreffenden Züge. In Pommerellen werden rund 50 Züge kassiert. Für Graudenz kommen speziell folgende Zugstreichungen in Betracht: Es fallen vom 15. d. M. ab fort:

Strecke Laskowitz—Graudenz: Zug Nr. 633. Ab Graudenz 12.00, an Laskowitz 12.45. — Zug 638. Ab Laskowitz 13.05, an Graudenz 13.48.

Strecke Thorn—Graudenz: Zug 521. Ab Thorn 2.27, an Graudenz 3.48. — Zug 522. Ab Graudenz 2.18, an Thorn 3.43.

Strecke Melno—Rehden. Zug 6146. Ab Graudenz 21.07, an Rehden 22.02. — Zug 6145. Ab Rehden 22.14, an Graudenz 23.01. *

× **Statistisches.** Der Umfang des ganzen Gemeindebezirks der Stadt Graudenz beträgt 2182 Hektar oder 21,3 Quadratkilometer. Diese Fläche besteht aus: 1. Feldern, Wiesen, Unland sowie Bauplätzen in Größe von 1076 Hektar; 2. bebautem Gebiet in Größe von 215 Hektar; 3. befestigten und Feldwegen, sowie Straßen und öffentlichen Plätzen in Größe vor 212 Hektar; 4. Parks und öffentlichen Plätzen in Größe von 64 Hektar; 5. Friedhöfen in Größe von 7 Hektar und 6. städtischen Waldungen in Größe von 558 Hektar. *

× **Die Lebensmittelpreisliste im Landkreise Graudenz** hat seitens der Starostei unter dem 2. Juli d. J. eine Veränderung insofern erfahren, als der Preis für 1 Kilogramm Roggenbrot aus 65prozentigem Mehl auf 0,44 Złoty festgesetzt worden ist. In der in der vorletzten Nummer des Kreisblattes veröffentlichten Preistabelle war der Brotpreis auf 0,46 Złoty normiert worden. Die sonstigen Preise haben keine Veränderung erfahren. *

× **Zur Beseitigung der Wohnungsnot** in unserer Stadt, die in den letzten zehn Jahren etwa um 50 Prozent an Einwohnerzahl zugenommen hat, konnte der Magistrat, da die verfügbaren Mittel beschränkt waren, in diesem Zeitraum leider nur wenig tun. Immerhin sind seit 1925 acht Wohnhäuser mit 104 Wohnungen, die 380 Zimmer umfassen, erbaut worden. Ferner pachtete der Magistrat von der Eisenbahn zwei Blocks, in denen 87 Wohnungen für Exmittierte eingerichtet wurden, und errichtete acht Parterrehäuser zu je 10 Wohnungen und vier solcher Häuschen zu je 6 Wohnungen und Wohnküchen. Im vorigen Jahre wurde ein vierstöckiges Wohnhaus mit 16 Wohnungen zu je 2 Zimmern begonnen. Es ist zu hoffen, daß dieses Gebäude im laufenden Jahre beziehbar fertig sein wird. Außer diesen städtischen Gebäuden wurden auf dem Vorwerk Liebenwalde ein Wohnhaus wieder aufgebaut, in der Stadtgärtnerei ein Inspektorwohnhaus hergestellt und auf dem früheren Gute Rothof das Wohnhaus restauriert. Die private Bautätigkeit war in dem langen Zeitraum der letzten zehn Jahre bekanntlich noch viel weniger lebhaft. Es wurden 14 Wohnhäuser, meist geringer Größe, errichtet. Umgebaut wurden 28 Häuser, wobei man 287 Zimmer, sowie 51 Küchen und 137 Wohnküchen erzielte. Durch Aufstockung wurden 51 Zimmer und 27 Küchen gewonnen. *

× **Umstürzlerische Agitation.** In der Nacht zum Donnerstag wurden auf den Straßen Flugblätter kommunistischen Inhalts verbreitet. In Verbindung mit diese Agitationsarbeit sind drei Personen polizeilich festgenommen worden. *

× **Nicht gerade zur Hebung der Sympathie für die Arbeitslosen** trägt folgendes Ereignis bei: Drei Erwerbslose wollten sich im Bureau der Abteilung für soziale Fürsorge (im Rathause) eintragen lassen. Als sie die Bureautür verschlossen fanden, rissen die drei sie gewaltsam auf. Eine solche Handlungsweise läßt sich durch nichts rechtfertigen. Das Los der Arbeitslosen wird dadurch keineswegs gefördert. Im Interesse der Erwerbslosen liegt es, sich durch anständiges Betragen das Wohlwollen der Behörden und der Bürgerschaft zu erhalten. *

× **Seines Eigentums sicher** ist man in der Jetztzeit nicht einmal an geweihter Stätte, in der Kirche. In der katholischen Pfarrkirche wurde der Frau Józefa Przybyszewska, Culmerstraße (Chełmińska) 1, ihre Handtasche, die einen Geldbetrag von 5 Złoty und einige Gebrauchsgegenstände enthielt, entwendet. *

× **Auf frischer Tat ertappt wurde beim Kohlendiebstahl** auf dem Bahnhofe Bolesław Augustyniak, Gehlbuderstraße (Gełbudzka). Weiter konnten drei Personen — Jan Smek, Jan Leśniewski und Józef Wiertel — dabei betroffen werden, wie sie im Garnisonwäldchen Holz entwendeten.

Thorn (Toruń).

k. **Bekanntmachung.** Der Stadtpräsident der Stadt Thorn gibt unterm 1. Juli d. J. bekannt, daß auf Grund der Verordnung des Pommerellischen Wojewoden vom 12. 5. 31. an sämtlichen Straßen und Plätzen Orientierungstafeln und an allen Grundstücken und Wohnungen Nummernlaternen anzubringen sind. Ferner müssen alle Häuser mit Orientierungslaternen versehen werden. Die Orientierungstafeln sollen von Metall, viereckig, sowie von außen emailliert sein und eine Höhe von 17 Zentimeter haben. Die numerierten Tafeln von Grundstücken sollen ebenfalls von Metall, viereckig und von außen emailliert sein und eine Höhe von 12 Zentimeter, eine Länge von 14 Zentimeter und bei zwei Nummern von 16 Zentimeter haben. Ebenso sollen die numerierten Tafeln der Wohnungen von Metall, oval und von außen emailliert sein. Die Nummernlaternen sollen von Zinkblech, an den Seiten mit Glas ausgelegt und 21 Zentimeter hoch sein. Die Tafeln an den Grundstücken sind durch die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter bis zum 1. August, an den Wohnungen bis 1. September, sowie die Orientierungslaternen ebenfalls bis zum 1. September d. J. anzubringen. * *

v. **Der bestialische Mord in der Coppernicusstraße** (Kopernika) konnte trotz eifriger Nachforschungen der Untersuchungsbehörde immer noch nicht geklärt werden. Bisher gelang es nicht, den Mördern der verstorbenen Frau Meta Pohl auf die Spur zu kommen. Im Laufe der letzten Tage konnte man vor dem Laden in der Coppernicusstraße ein Lastfuhrwerk sehen, auf das die Ladeneinrichtung mit Waren zur Abfuhr aufgeladen wurde. * *

v. **Aus der Weichsel gezogen** wurde die Leiche des am Sonntag beim Freibaden ertrunkenen Arbeiters Stefan Karoń aus der Lindenstraße (Kościuszki) 59. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus des städtischen Krankenhauses gebracht und später zur Beerdigung freigegeben. — Die Leiche der am Dienstag in der Nähe der Eisenbahnbrücke ertrunkenen Seminaristin Zofja Stankiewicz wurde Mittwoch nachmittag in der Nähe der Dampferfähre gesichtet. Der Führer des Fährdampfers „Viktoria" fischte die Leiche auf und brachte sie an das rechte Weichselufer, von wo sie gleichfalls in das Schauhaus überführt wurde. Die in der Spritfraße (Jana Olbrachta) 9 wohnhaften Angehörigen wurden sofort von der Auffindung der Leiche verständigt. * *

v. **Wegen Dokumentenfälschung** nahm vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn der Landwirt Władysław Ludwikowski auf der Anklagebank Platz. Der Angeklagte trieb im Januar d. J. Ferkel auf den Markt. Da er nicht die vorgeschriebene Ursprungsbescheinigung bei sich hatte, so verbesserte er, um einer Polizeistrafe zu entgehen, auf der Bescheinigung des vorhergehenden Marktes das Datum und die Zahl der Ferkel und legitimierte sich mit diesem Ausweis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis. * *

v. **Wegen Geflügeldiebstahls** wurden Sylwester Wiśniewski zu sechs Monaten und Józef Osiółkowski zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem letzteren wurde mit Rücksicht darauf, daß er den Diebstahl aus Not ausführte, ein dreijähriger Strafaufschub gewährt. * *

v. **Der Einbruch** in das Geschäft des Goldarbeiters Max Burdiński scheint seiner Aufklärung in Kürze entgegen gehen zu wollen. Nachdem die Polizei im Zusammenhang mit dieser Sache erst dieser Tage eine Verhaftung vorgenommen hat, gelang es ihr am Mittwoch, eine weitere verdächtige Person festzunehmen. * *

* **Der letzte Polizeibericht** verzeichnet einen Betrugsfall, einen kleinen Diebstahl, sowie fünf Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften. — Verhaftet wurden eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen Umhertreibens und zwei Trunkenbolde. Ferner wurde eine Person zwangsweise nach dem Arbeitshaus in Konitz gebracht. * *

*

* **Podgorz bei Thorn**, 9. Juli. In der Zeit vom 1. bis 30. Juni d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 16 Geburten (10 Knaben und 6 Mädchen) registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 10, darunter 3 Kinder bis zu einem Jahr und 4 Personen über 50 Jahre. In dem gleichen Zeitraum wurde eine Eheschließung vollzogen. * *

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. Juli. Bestohlen wurde in dem zu unserem Kreise gehörenden Dorfe Jaworze der Besitzer Neiß von einem durchreisenden Händler. N. hatte den Händler für die Nacht beherbergt und aus Dank hierfür hieß der Fremde 120 deutsche Reichsmark in Silber mitgehen.

m. **Dirschau** (Tczew), 9. Juli. Beim Königsschießen der Schützengilde wurde Maurermeister Paul Frauendorf Schützenkönig, erster Ritter wurde Herr Brzozowski, zweiter Ritter Direktor Lietz. Den Schützenbrüdern Kelle, Gladis, Schünemann und Teßmer, welche der Gilde über 25 Jahre angehören, wurde ein Ehrenzeichen überreicht. Auf die Festscheibe gab Herr Hannemann den besten Schuß ab, auf die Ordensscheibe Herr Switalski. — In die Wohnung des Eisenbahnbeamten Anton Szczepaniak von hier drang ein bisher unbekannter Dieb ein und entwendete ein Jackett und ein Taschenuhr. — Zur Anzeige gebracht wurde eine Frauensperson, welche während der Andacht in der Pfarrkirche einer Frau die Handtasche gestohlen hatte. — Einem Herrn, welcher unweit des Winterhafens badete, wurden von einem bisher unbekannten Täter Anzug und Wäsche gestohlen, so daß er in der Badehose nach Hause gehen mußte.

h **Gorzno** (Górzno), 8. Juli. In der gestrigen Nacht sind hier acht Scheunen abgebrannt. Das Feuer, das zuerst in der Scheune des Fleischers Gopolin ausbrach, griff auf die benachbarten Scheunen der Landleute Franz Wierzbowski, Marj. Wiśniewski, Franz Rutkowski, Max Janowski, Lorenz Magalski, des Böttchers Franz Rogalski und des Fleischers Jozef Glabiszwski über, wobei alle acht Scheunen bis auf die Fundamente niederbrannten. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen, Futtervorräte und Kartoffeln. Ferner haben durch den großen Brand die Landleute Marcel Janowski, Franz Wierzbowski, Leo Tylicki und Franz Jesionowski Schaden erlitten, denn durch die gewaltige Glut sind auf ihren Feldern die Kartoffelstauden und Sommerung versengt. Der Brandschaden ist bedeutend. — Ein Dieb brach auf den Speicher des Landwirts Adolf Bober, hier, ein und entwendete ein Fahrrad im Werte von 170 Złoty. Der Dieb hat keine Spuren zurückgelassen. — Kürzlich drang ein Dieb in die Vorratskammer des Restgutsbesitzers und Amtsvorstehers Stefan Pinski in Miesionskowo (Mieszączkowo) ein und eignete sich ungefähr 60 Pfund Räucherwaren und mehrere Mandel Eier im Werte von zusammen 150 Złoty an. Der Dieb ist unbekannt.

m. **Pelplin**, 8. Juli. Beim Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang Herr Johann Wojtaszewski die Königswürde, erster Ritter wurde Herr Lisewski, zweiter Ritter Herr Bohnke.

g **Stargard** (Starogard), 9. Juli. Der bei dem Verkehrsunfall am Dienstag verunglückte Radfahrer namens Wojciech Leynowski ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 9. Juli. Auf dem letzten, nur mäßig besuchten Wochenmarkt notierte man folgende Preise: Butter 1,50, Eier 1,30 die Mandel, Blumenkohl 0,50—1,00 Gurken 0,50—1,50, Kohlradi 0,25, Karotten 0,20 (3 Bündchen 0,50), Schoten 0,25, Spargel 0,60, Zwiebeln 0,20 (Bündchen), Pfifferlinge 0,60, Süßkirschen 0,80, Walderdbeeren 0,70, Gartenerdbeeren 0,50, Blaubeeren 0,70. Auf dem Fischmarkt gab es: Hechte 1,20, Schleie 1,10, Karauschen 1,00, kleine Bratfische 0,50, Krebse 1,00 die Mandel. Hühner kosteten 3,00—3,50, Tauben 1,50 das Paar. Auf dem Schweinemarkt forderte man für bessere Absatzferkel 30 bis 35 Złoty pro Paar, für geringere Qualität bis 25 Złoty, für Läuferschweine 35 bis 40 Złoty pro Stück. — Dem hiesigen Kaufmann Olynski wurden in der Nacht zum 7. d. M. aus seinem in der Bahnhofstraße gelegenen Federviehstall 22 Hühner gestohlen. Die Diebe hatten sich Eingang in den Pferdestall verschafft und waren von diesem aus durch Zertrümmerung des Schlosses in den Hühnerstall eingedrungen.

Zahlen beweisen . . .
nicht alles!

Zahlen beweisen, sagt das Sprichwort. Das leuchtet auf den ersten Blick ein; denn eins ist eins und zwei ist zwei. Einer auf benannten Zahlen aufgebauten Beweisführung wohnt eine starke Überzeugungskraft inne. Trotzdem kann man durch zweckmäßig ausgewählte Zahlenreihen leicht irregeführt werden. Besonders in der Politik und ganz besonders in der Rüstungspolitik dienen die Zahlen fast immer dazu, die Wirklichkeit zu verhüllen und die Wahrheit zu verschleiern. Die Berechnungsmethoden, die die Mehrheit der Genfer Vorbereitenden Abrüstungskommission erdacht hat, sind geradezu ein Musterbeispiel dafür, wie man mit raffiniert errechneten und geschickt gruppierten Zahlen die Öffentlichkeit irreführen kann. Die so gewonnenen Zahlen beweisen nichts. Der Zweck dieser Taschenspielerkunststücke mit den Rüstungszahlen ist, den Wertunterschied zwischen der Wehrmacht Deutschlands und der der freien Staaten zu verwischen. Wäre man ehrlich, so ständen sich in den Tabellen, die den Rüstungsstand angeben, die Zahlen 100 000 und 10 000 000 gegenüber, woraus dann erhellte, daß sich im Mobilmachungsfalle die Zahl der Soldaten Deutschlands zu denen seiner Nachbarn, soweit sie sich gegenseitig vertraglich zur Waffenhilfe gegen das Reich verpflichtet haben, wie 1 : 100 verhält;

daß also auf einen deutschen Wehrmann 100 Gegner kämen.

Oder es würde sich aus den Tabellen ergeben, daß auf einen deutschen Soldaten 41 französische und 35 polnische Angreifer fielen. Solche Wahrheiten sind unbeliebt. Aber wenn man die Zahlen ordentlich durcheinanderschüttelt, kann man das Bild so verwischen, daß die häßlichen Größenunterschiede verschwimmen und durch eine Änderung der Perspektive der Chimborasso nicht größer erscheint als der Zobten. So zählt man nach dem Konventionsentwurf der Genfer Vorbereitenden Kommission nicht die Personen, die Offiziere, die Soldaten und die Angehörigen des Beurlaubtenstandes, sondern die Tage, an denen sie Dienst getan haben. Das Ergebnis nennt man die „durchschnittliche Tagesstärke". Diese wird berechnet, indem man die Zahl der Personen, die im Laufe des Berichtsjahres aktiven Dienst geleistet haben, vervielfältigt mit der Zahl der Anwesenheitstage und teilt durch die Zahl der Tage des betreffenden Jahres. Man sieht, wie kräftig man die Zahlen durcheinanderwirbeln muß, um die Wahrheit zu verfälschen. Anstatt einfach anzugeben, wieviel Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften die Wehrmacht im aktiven Dienst und im Beurlaubtenstand zählt, stellt man eine höchst verwickelte Berechnung an; allerdings mit dem Erfolge, daß aus einem Elefanten eine Maus wird.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat diese Berechnungen entsprechend dem Beschlusse des Völkerbundrates vom Mai d. J. schon vorgenommen und damit einen lobenswerten Eifer gezeigt, den die Mitglieder des Völkerbundes bisher vermissen lassen. Das Heer der Vereinigten Staaten zählt 22 393 Reserveoffiziere, die nach dem Hexen-Einmaleins der Vorbereitenden Abrüstungskommission in der Tabelle als 1075 Köpfe erscheinen; die wirkliche Stärke wird so (im wahren Sinne des Wortes) im Handumdrehen auf ein Zwanzigstel vermindert; neunzehn Zwanzigstel sind bei diesem Spiel in der Versenkung verschwunden. Niemand wird den diplomatischen Genfer Rechenkünstlern das Zeugnis verweigern können, daß sie ihr Geschäft verstehen. Wendet man diese Umrechnungmethode auf das französische Heer an, so verwandeln sich die amtlich geführten 120 000 Offiziere des Beurlaubtenstandes der französischen Armeen (wenn man auch für sie wie in den Vereinigten Staaten 171 halbe Anwesenheitstage zugrunde legt, was zu hochgegriffen sein dürfte) in 5753. Oder die 50 000 eingeborenen Soldaten Frankreichs, die jährlich zu einem zweitägigen Appell zusammengezogen werden, werden in der Tabelle der künftigen Abrüstungskommission als 274 (!) Mann erscheinen. Trotzdem wird die Genfer Zahlenspielerei ernst genommen und, ohne mit der Wimper zu zucken, diskutieren die Diplomaten der großen Militärmächte über die lächerlichen Tabellen so, als ob sie den wahren Rüstungsstand darstellten. Erdacht ist diese die Wahrheit in ihr Gegenteil verfälschende Berechnungsmethode im französischen Generalstab, der sie durch den sozialdemokratischen Deputierten Paul-Boncour in Genf zur Annahme bringen ließ.

Der Zweck dieser Übung? Man will sich der Verpflichtung der Abrüstungsbeschränkung entziehen, die Fortdauer der Entwaffnung Deutschlands gleichzeitig erzwingen und dabei doch in der Weltöffentlichkeit den Eindruck erwecken, als mache man wenigstens einen Schritt in Richtung auf die Abrüstung und tue Deutschland kein Unrecht.

Im englischen Unterhause hat Winston Churchill in anerkennenswerter, wenn auch nicht gerade diplomatischer Offenheit klar ausgesprochen, auf welches Ziel man hinsteuert; England verlangt in Paris Entgegenkommen in der Flottenpolitik und ist dafür bereit, Frankreichs militärische Vorherrschaft auf dem Lande nicht anzutasten. Für Churchill ist das Wichtigste die Anerkennung der französischen Sicherheitswünsche. Die französische Armee sei, so sagt er, der „stabilisierende Faktor in der europäischen Politik. Die Gefahr für Europa vergrößere sich, wenn zu irgendeiner Zeit der Abstand zwischen der Stärke Frankreichs und Deutschlands verringert werde". Nicht verkannt werden darf, daß in London Regierung und Opposition genau derselben Politik dienen, wie Churchill sie befürwortete, wenn sie dabei auch andere vorsichtigere, verschleiernde Formulierungen gebrauchen, auf die dieser als Parteiloser verzichten darf. Daß man sich in Paris und London der Vertragswidrigkeit der Verewigung der Knechtung Deutschlands bewußt ist, wird durch den Aufwand an Scharfsinn und Heuchelei bewiesen, mit dem man die Ergebnisse dieser Politik vor der Öffentlichkeit zu verbergen sucht.

Die Militärflugzeuge
der europäischen Länder.

Überall starke Aufrüstung!

Aus einer vergleichenden Übersicht der Stärke an Militärflugzeugen der europäischen Länder von 1923 und 1931 geht hervor, daß innerhalb dieser 8 Jahre fast überall eine sehr starke Aufrüstung stattgefunden hat. **Frankreich** besaß im Jahre 1923 einen Gesamtbestand von 1542 Militärflugzeugen. Die Zahl hat sich im Jahre 1931 auf 2800 gesteigert. **England** einschließlich der Dominions besaß 1923 662 und besitzt im Jahre 1931 2400 Militärflugzeuge. **Polen** hatte 126 Militärflugzeuge im Jahre 1923 und verfügt in diesem Jahre über 1000. Das Militär-Luftfahrtpersonal in Polen hat sich gegenüber 1700 Mann im Jahre 1923 auf 10 934 im Jahre 1931 gesteigert. Ähnlich ist es auch in der **Tschechoslowakei**, die 1923 im ganzen 228 Flugzeuge zählte und in diesem Jahre 600 Militärflugzeuge besitzt. Die **Schweiz** hat ihren Flugzeugbestand zwar herabgemindert, aber verdoppelt hat sich ihr Bestand an Militär-Luftfahrtpersonal. **Jugoslawien** besaß vor acht Jahren 90 Militärflugzeuge und hat jetzt 450. Über **Sowjetrußland** liegen keine Vergleichszahlen vor. Der Gesamtbestand an Militärflugzeugen beträgt in Rußland heute 1700.

Aus einer weiteren Leistungsübersicht ist klar ersichtlich, daß die überall seit 1923 stattgefundene Aufrüstung bei den Luftstreitkräften sich nicht nur in den reinen Zahlen des Bestandes an Flugzeugen oder Personal widerspiegelt, sondern besonders deutlich auch in den zum Teil enorm gesteigerten Leistungen der Militärflugzeuge zum Ausdruck kommt. Ein besonderes Beispiel geben hierfür die Jagdflugzeuge und einzelne Bombenflugzeuge, wie z. B. bei Frankreich, England und Italien die Tagbombenflugzeuge und bei Italien die Nachtbombenflugzeuge.

Und Deutschland besitzt keine Militärflugzeuge.

Ein moderner Enoch Arden.

Wieder einmal hat die Geschichte von dem heimkehrenden Gatten ein französisches Städtchen in Aufregung versetzt. Die Polizei- und Militärbehörden von Bavey untersuchen zur Zeit einen sensationellen Fall, bei dem ein als gefallen gemeldeter Familienvater, plötzlich in einem Café des Städtchens auftauchte, Grüße an seine Tochter bestellte, dann auch eine Zusammenkunft verabredete, jedoch verschwand, ohne diese einzuhalten. Während mehrere Zeugen versichern, daß der geheimnisvolle Heimkehrer wirklich der vorher Totgemeldete war, vermuten die Behörden trotzdem eine Mystifikation, da man sich weder den bisherigen Verbleib des Mannes, noch sein erneutes Verschwinden erklären kann.

Es handelt sich um einen gewissen Alfred Allard, einen Mann von heute 49 Jahren, Vater von zwei Kindern, die 22 bezw. 21 Jahre alt sind. Seine Frau hatte sich kurz nach dem Kriege wieder verheiratet, zumal kein Zweifel mehr an dem Tod ihres Gatten bestand, seit ihr genau beschrieben worden war, wie man ihn mit einem Herzschuß tot auf dem Schlachtfeld auffand. Er sollte bei Viel-Arcy gefallen sein.

Vor einigen Tagen erschien plötzlich der Totgemeldete in dem Café, das ihm gehört hatte. Die frühere Gattin schrie sofort auf, deutete auf den Eintretenden und verließ dann — da sie an eine Geistererscheinung glaubte — fluchtartig das Lokal. Die Anwesenden, die ihn ebenfalls erkannten, ließen sich in eine Unterhaltung mit ihm ein, da sie an eine zufällige Ähnlichkeit glaubten, zumal der Fremde gar nicht betonte, Alfred Allard zu sein. Sowohl seine Tätowierungen, als auch seine Personalkenntnisse legitimierten ihn jedoch ausreichend. Er setzte sich an einem Tisch nieder und weinte, als er hörte, daß seine Gattin längst wieder verheiratet sei. Er schrieb einen Brief an seine Tochter und bat darin um eine Zusammenkunft; dann verabschiedete er sich rasch und ist seit dieser Zeit nicht wieder aufgetaucht.

Kleine Rundschau.

Non-Stop-Flug Seattle—Tokio.

Die amerikanischen Flieger Robbins und Jones, die mit ihrem Eindecker „Fortworth" zu einem Non-Stop-Flut Seattle—Tokio gestartet sind, erreichten Fairbanks und flogen, nachdem sie in der Luft getankt hatten, nach Nome weiter. Von dort geht der Flug über das Bering-Meer nach Sibirien. Über Nome und Sibirien werden die Piloten von Flugzeugen erwartet, die sie mit neuem Brennstoff versorgen.

Massenerkrankung durch verdorbene Wurst.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, haben Wurstvergiftungen in der niederländischen Gemeinde Erica im deutsch-niederländischen Grenzgebiet einen katastrophalen Umfang angenommen. Auch im benachbarten Gemeindeort, wohin die Leberwurst, nach deren Genuß die Massenerkrankungen auftraten, verkauft worden ist, wurden bei zahlreichen Personen Vergiftungserscheinungen festgestellt. **Die Gesamtzahl der Vergiftungen beträgt über 300.** Bei zahlreichen Erkrankten ist der Zustand lebensgefährlich. Ein Kind ist an den Folgen der Vergiftung verstorben.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 12. Juli.

Königswusterhausen.

07.00: Hafenkonzert von Hamburg. 08,55: Morgenfeier. 11.30: Elternstunde. 12.00: Mittagskonzert. 14.30: Cellomusik. 15.30: Kundgebung für das Saargebiet. 16.45: Blasorchester-Konzert. 18.30: Alte und neue Lyrik des Orients. 20.30: Volkstümliches Orchesterkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

07,00: Morgenkonzert. 10.30: Von Königsberg: **Weihe des Kriegsgefangenen-Ehrenmals im Tannenberg-Nationaldenkmal.** 11.30: Ev. Morgenfeier. 12.30: Von Leipzig: Mittagskonzert. 15.35: Zupfmusik. 17.00: Aus dem Berliner Lunapark: Blasorchesterkonzert. 18.00: Gutes Sterben. Gesprächsszene von Wolfgang Schumann. 18.30: Wetter. 19.00: Sportresultate vom Sonntag. Anschl.: Dichter als Weltreisende. Albert Ehrenstein: Ägyptische Reise. 19.45: Die Auseinandersetzung. Die geistigen Strömungen in Sowjetrußland (Herbert Jhering-Rudolf Mirbt). 20.30: Von Berlin: **Volkstümliches Orchesterkonzert.** 22.40—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.30: Frühkonzert. 10.00: Gottesdienst aus der Friedenskirche. 10.30: Von Tannenberg: **Weihe des Kriegsgefangenen-Ehrenmals im Tannenberg-Nationaldenkmal.** 11.35: Wetter. 11.40: Aus dem Zoppoter Kurgarten: Kurkonzert. 13.00: Zur Unterhaltung. Marek Weber spielt, Comedian harmonists singen auf Schallplatten. 14.00: Von Lötzen: 1. masurische Wassersportwoche. Am Mikrophon: Hans G. v. d. Burchard. 14.45: Jugendstunde. 15.10: Konzert. 16.00: Frauen Liebe und Leben von Robert Schumann. Margar. Albrecht, Sopran. Am Flügel: Dr. Benno Bardi. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18.30: Zithervorträge. 19.10: Heiteres mit Frank Günther, Berlin. 20.00: Sportberichte. 20.15: **„Rund um die Liebe"**, Operette in drei Akten von H. Bodansky und F. Thelen, Musik von Oscar Straus. 22.15: Tanzmusik.

Wachsende Gefahr durch Mörder Unfall.

Anteilsmäßige Senkung der Kraftwagenunfälle. — Das Kraftrad die große Gefahr! — Die Todesernte des arktischen Winters. — Abnahme der Maschinenopfer und der des elektrischen Stroms. — Über 27 600 Unfallstode.

Von Herbert Langenscheidt.

Einmal im Verlauf der letzten Jahre konnten wir denken, daß wir dem Mörder Unfall das Handwerk legen würden. Im Jahre 1926 senkte sich die Unfallziffer um einige hundert gegenüber dem Vorjahre. Es war also ein auffallender Stillstand im Zug des Unheils erreicht worden. Bedauerlicherweise gelang es uns nicht, diese glückliche Wendung im Ringen gegen die gewaltsamen Sterbefälle durchzuführen. Von 23 475 Todesfällen durch Unglück stiegen wir in Deutschland 1929, dem letzten Jahr der soeben für alle Einzelheiten abgeschlossenen Statistik, auf 27 679, von denen 6394 die Frauen betrafen. Den Hauptanteil auch an der letztjährigen Vermehrung von Todesfällen um eineinviertel Tausend trägt der Kraftverkehr, der 5876 Unglücksopfer, 904 mehr als im Vorjahre, hervorgerufen hat. Anteilsmäßig ist aber dennoch die Zahl der Kraftwagenunfälle zurückgegangen; denn auf 10 000 Fahrzeuge berechnet, ergibt sich eine Senkung der Autounfälle von 76 auf 67. Auf je 10 000 Krafträder entfielen 35 nach 37 Unfällen mit tödlichem Ausgang im Vorjahre, also verhältnismäßig weniger als beim Kraftwagen. Aber während die Autounfallsziffern sich senken, war die Zahl der Kraftradverunglückungen schwerster Art im Berichtsjahre 3¼ mal höher als 1926.

Eine wesentliche Verminderung der tödlichen Verunglückungen ist im übrigen in Verbindung mit Fahrrädern eingetreten, obwohl die Benutzung des Fahrrads infolge der verheerenden, verkehrs- und wirtschaftsfeindlichen Tarifpolitik der Straßenbahnen immer noch eine sprunghafte Zunahme erfährt. Während die Eisenbahnen ihre Unfallziffer senken konnten, steht sie bei den Straßenbahnen auf dem Vorjahrsstand trotz des erheblichen Rückgangs des Straßenbahnverkehrs. Dem Schienenwagen der Straße, der weder ausweichen, noch rasch genug anhalten kann, scheint also auch durch die Verkehrsregelung als Unfallserzeuger schwer beizukommen sein.

Daß menschliche Einwirkungen gegen den Unfall im übrigen von bedeutendem, erfreulichen Erfolg begleitet sein können, ergibt sich aus dem Anhalten des Rückgangs der tödlichen Unglücksfälle durch Maschinenverletzung und durch den elektrischen Strom. In dem letzten Punkte kann es sich die Presse als hohes Verdienst anrechnen, daß durch ihre stetige Aufklärungsarbeit über die Gefahren des elektrischen Stroms die Todesfallziffer trotz der sprunghaft steigenden Zunahme des Stromverbrauchs von 441 auf 408 zurückgeschraubt worden ist. Dabei darf man unterstreichen, daß die Zahl der durch den Strom getöteten Frauen auf 23 gegenüber 385 Männern fiel. Diese gehörten meist den elektrotechnischen Berufen an. Die Todesgefahr des Stroms in der Wand unserer Wohnungen steht also wohl vor ihrem völligen Erlöschen. Auf jeden Fall sterben bei uns durch Blitzschlag, der 106 Opfer, 68 Männer und 38 Frauen, fällte, weit mehr Menschen als durch den Strom im Haushalt. Dort ist das Gas die weitaus größere Gefahrenquelle. Durch Leucht- und Kochgasvergiftung, die auf 665 Fälle zunahm, starben 329 Männer und 336 Frauen. Weil es trotz dieser hohen Todesfälle immer noch keine Entgiftung des Gases im Großen gibt, Kochgas also zu gefährlich bleibt, hat die altbewährte, obendrein vorteilhaftere Brikettfeuerung wieder sehr starke Aufnahme gefunden, während Gaslicht durch elektrisches Licht verdrängt wird. Verhältnismäßig am häufigsten ereilt der Unfallstod die Frauen durch Stürze, durch die 2070 Frauen und 3527 Männer den Tod erlitten, wobei es sich um Stürze ohne Verbindung mit Fahrzeugen handelt. Durch Kraftwagen wurden 2932 Männer und 837 Frauen, durch Krafträder 1824 Männer und 274 Frauen, durch Tretfahrräder 359 Männer und 76 Frauen zu Tode gebracht.

Überaus unerwünscht bemerkbar macht sich der arktische Winter, den wir 1929 zu ertragen hatten, auch in der Aufzählung der gewaltsamen Todesfälle durch Erfrieren. Ihre Zahl hat sich gegenüber dem milden Winter 1928 nahezu vervierfacht. Sie tat den mächtigen Sprung von 73 auf 217. Ein anderer auffallender Vorgang in diesem kältesten aller Jahre, das im Dasein sämtlicher heute lebender Menschen an winterlicher Strenge weitaus den Höhepunkt bedeutete, war die ungewöhnliche Steigerung der Todesfälle durch Hitzschlag von 84 auf 117 und durch Blitze sommerlicher Gewitter von 94 auf 106. Das Jahr ist also für uns durch Kälte und durch Hitze ein Unglücksjahr gewesen.

Zu den gewaltsamen Sterbefällen, die nicht unter Verunglückung gezählt werden, rechnen Mord und Totschlag. Hier senkte sich die Jahresziffer von 1264 auf 1176, wobei im letzten Jahre 469 Frauen und 707 Männer betroffen wurden. Leider ist zu befürchten, daß der Rückgang der Gewalttaten mit tödlichem Ausgang im letzten und im laufenden Jahre wieder eine überaus beklagenswerte Steigerung im Zusammenhang mit den politischen Morden erfährt. Die meisten Tötungen werden durch Feuerwaffen und durch stechende oder schneidende Instrumente ausgeführt. Die Erschwerungen der Waffenbeschaffung und der Waffenverbote drückten sich im Berichtsjahr durch den Rückgang der Verwendung von Feuerwaffen von 290 auf 216 Fälle aus. Gleichzeitig steigerte sich jedoch der Gebrauch schneidender und stechender Instrumente für Mord und Totschlag von 213 auf 281. Die Ziffer der Hinrichtungen fiel 1929 infolge der Bewegung gegen die Todesstrafe auf zwei, wird sich aber im Zusammenhang mit den durch Sensationsprozesse bekannt gewordenen schwersten Versicherungs- und Massenmorden sehr wahrscheinlich wieder höher stellen.

Wie kann der Staat Milliarden sparen?

Durch eine grundlegende Versicherungsreform.

Wir brachten vor kurzem einen Artikel in dem auf das auffallende Mißverhältnis zwischen den Leistungen der verschiedenen Versicherungsanstalten und den Beiträgen, die sie erhalten, hingewiesen wurde. Zu diesem Thema ergreift jetzt im **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, der in weiten Kreisen Warschaus bekannte Industrielle, Ingenieur **A. de Rosset**, vormals Abgeordneter zum gesetzgebenden Sejm, das Wort. Er stellte dabei folgende Ausführungen zur Diskussion:

Wenn man als Politiker unsere gegenwärtigen Verhältnisse betrachtet, so ist man gewöhnlich der Meinung, daß wir in einer Revolutionsperiode leben. Die Gestaltung der nachkriegszeitlichen Verhältnisse hat fast in der ganzen Welt ein solches Chaos hervorgerufen, daß die normale Evolution der Verhältnisse den sich auftürmenden Problemen des Augenblicks nicht gewachsen sein kann. Und fürwahr, es ist besser, sich dazu zu bekennen, als den Beweis zu versuchen, daß unmoralische Dinge moralisch sind. Wir sind uns alle dessen bewußt, daß die Erhaltung des Gleichgewichts des Staatshaushalts eine Bedingung sine qua non der Staatsexistenz ist, um einer Devalvationskatastrophe vorzubeugen. Der gegenwärtige Staatshaushalt kann unter keinen Umständen weiter eingeschränkt werden; ein Beweis dafür ist der Umstand, daß sogar die demagogischen Vorschläge der Opposition im Sejm in ihrem Ergebnis verhältnismäßig unbedeutende Summen betrafen, geringere Summen, als die durch den letzten Kaiserschnitt der Regierung erlangten Ersparnisse bei den Besoldungen und anderen ähnlichen Mitteln. Wenn man viel sparen kann, und zwar auf dem Wege der Vereinfachung der Verwaltung und anderer Projekte, die freilich ad hoc nicht ausführbar sind, so drängt sich andererseits elementar die Notwendigkeit neuer Ausgaben für Investitionen und kulturelle Zwecke auf, für die heute notgedrungen verschwindend geringe Beträge zur Verfügung gestellt werden.

Dagegen gibt es ein Gebiet, auf dem man, wie es scheint, nicht Millionen-, sondern

Milliarden-Ersparnisse

machen kann, wodurch gleichzeitig der Bevölkerung eine Erleichterung gebracht und die Möglichkeit gegeben wird, den Zufluß zum Staatsschatz zu stärken. Dieses Gebiet sind die Ausgaben der Volksgemeinschaft für die sogenannten sozialen Leistungen. Der Ausbau dieser Leistungen im gesetzgebenden Sejm wurde unter dem strafwürdigen Einfluß der Feigheit vor den Einflüsterungen der östlichen Strömungen, gefühlsmäßig, ohne jegliche Statistiken und Angaben beschlossen, und im Hintergrunde eines so leichten Herzens gesponnenen Kanevas schossen Muster empor, wie sie außer Polen die ganze Welt nicht kennt. Dies bedeutet nicht, daß die Sache selbst unbillig oder schlecht wäre. Im Gegenteil. Doch die Art ihrer Durchführung, über die wir uns heute noch nicht Rechenschaft ablegen, geht über alle unsere Möglichkeiten. Wir alle, die wir diese Leistungen tragen, und zwar die Industriellen, Landwirte, Kaufleute, Beamten und Arbeiter, wir können die Lasten nicht aufbringen, die man uns aufbürdet. Noch schlimmer ist es, daß heute die Volksgemeinschaft nicht weiß, wie gerecht ihre Klagen über diese Leistungen in Anbetracht ihrer Unmeßbarkeit sind.

Eine Statistik hierüber ist auch nicht bekannt, mindestens nicht veröffentlicht worden. Wenn man sich aber auf das Gutachten ernstzunehmender Persönlichkeiten stützt, die diese Frage studieren, so muß festgestellt werden,

daß der Betrag aller speziellen Leistungen jährlich die überraschende astronomische Zahl von 4 600 000 000 Złoty beträgt, also fast den doppelten Staatshaushalt, d. h. daß diese Leistungen, die vor allem die Krankenkasse, die Versicherungsanstalt usw. umfassen, das Doppelte der Kosten für die Unterhaltung der ganzen Verwaltung der Diplomatie, der Schuldentilgung und was das Wichtigste ist, der Landesverteidigung betragen.

Es wird nicht viele Leute und nicht allein in der breiten Masse der Bevölkerung, sondern sogar in den Kreisen der Arbeitgeber und der Regierenden geben, die sich darüber klar sind. Und doch kann fast ein jeder an dem ihm zunächst liegenden Beispiel feststellen, daß diese Zahl von der alltäglichen Praxis nicht abweicht. Man nehme den ersten besten Beamten einer privaten Institution, der an Staatssteuern kaum einige zehn Złoty zahlt und man wird sich davon überzeugen, daß er einige Hundert Złoty an Leistungen zu entrichten hat, die Institution aber, in der er beschäftigt ist, ungleichmäßig mehr."

Der Autor gibt im Anschluß hieran ein Beispiel aus seinem Bureau: „Ein mittlerer Beamter, der monatlich 300 Złoty bezieht, zahlt 6,90 Złoty Staatssteuer oder jährlich 82,80 Złoty. Die Leistungen aber für die sozialen Institutionen, die von ihm und mir getragen werden, betragen monatlich 50,48 Złoty, d. h. jährlich 605,76 Złoty."

„Aus den Bilanzen der industriellen Unternehmungen ersehen wir, daß sich diese Leistungen entweder ausgleichen, oder je nach der Art der Industrie den Betrag der Leistungen zugunsten des Staates übersteigen. Es besteht die Berechnung,

daß die Krankenkasse auf den Kopf ihrer Mitglieder 200 Złoty einnimmt.

Man frage den Haushalt einer intelligenten, sogar vermögenden Familie, ob sie normalerweise die ärztliche Behandlung soviel kostet. Aus einem Kreise liegt eine Liste vor, nach welcher die Zahl der Beamten der Krankenkasse die Zahl der Staatsbeamten in diesem Kreise übersteigt."

„Und nun muß man bedenken, daß von diesen Institutionen doch nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bevölkerung Nutzen zieht, daß die riesige Mehrheit von ihnen nicht Gebrauch macht, während von den Staatseinrichtungen alle Vorteile haben. Auch hier wäre eine Statistik nötig, die zweifellos feststellen wird, daß auf einige zehn Millionen der Bevölkerung vielleicht drei Millionen die Krankenkasse benutzen. Sind die oben angeführten Zahlen der Wirklichkeit nahe, so ist es klar, daß es uns zu sozialen Leistungen in diesem Umfange nicht reicht, daß sie

eine allmähliche Verarmung der Volksgemeinschaft

und ein erzwungenes Schwinden aller individuellen Ersparnisse zur Folge haben. Es ist klar, daß es sich nicht um ein vollständiges Kassieren dieser Leistungen und der mit ihnen zusammenhängenden sozialen Einrichtungen handelt; doch eine Reduktion ist unumgänglich notwendig. Mit einem Worte: es scheint, daß jetzt die Zeit nicht dazu angetan ist, die sozialen Gebühren auf Kosten einer übermäßigen Anstrengung zwangsweise zu kapitalisieren, ja sogar auf Kosten der Liquidierung einer ganzen Reihe von Geschäften und Unternehmungen, die durch die Unmöglichkeit hervorgerufen wird, den rigorosen Forderungen z. B. der Krankenkassen Genüge zu tun.

„Es muß eine Art eines modus vivendi unter Beibehaltung des Grundsatzes der sozialen Leistungen unter gleichzeitiger, wenn auch nur vorübergehender, aber ausgiebiger Reduktion geben, dann wird die Volksgemeinschaft auch sogar höhere Staatssteuern zahlen können als bisher, und der Wohlstand der Massen wird größer werden. Mindestens wird den breiten Arbeitsschichten die Überdauerung der Krisis erleichtert werden.

„Dieser Aufsatz", so schließt der Autor, „enthält nicht meine Weisheit und auch keine Neuigkeit;

dies alles pfeifen die Spatzen von den Dächern.

Doch die Industriellen schämen sich, diese Frage zu berühren, um die Meinung der Arbeiter nicht gegen sich einzunehmen; die Arbeiter aber, die ebenfalls von diesen Lasten betroffen werden, müssen durch die Ideologie ihrer Verbände geknebelt, nolens volens die sogenannten „sozialen Errungenschaften" verteidigen, auch wenn diese Errungenschaften noch so zweifelhaft wären. Von Geschäftsleuten braucht man nicht zu sprechen, noch weniger von Beamtenkreisen, die im Augenblick den Beweis dafür liefern, daß sie sogar untragbare Dinge zu tragen vermögen. Der Zweck dieses Artikels ist die Feststellung der Tatsache, daß die Frage der Reform der sozialen Leistungen, wenngleich sie eine soziale Frage ist, doch zu einer Staatsfrage wird; denn die Rettung des Staates erfordert es, daß das Verhältnis zwischen dem Staatshaushalt und den humanitären Leistungen nicht in einem so fürchterlichen Mißverhältnis steht.

Der große Bauernmord.

Nur in den letzten zwei Jahren

müssen mehr als drei Millionen Menschen in den Zwangsarbeitslagern der Sowjetunion umgekommen sein.

Im allgemeinen verfügt die alte russische Sozialdemokratische Partei, deren Zetnrale sich natürlich jetzt im Ausland befindet, die aber doch noch Parteigänger in der Sowjetunion hat, über die besten und richtigsten Nachrichten von dort, und ihr Hauptorgan, „Der sozialistische Bote", hat sehr oft wichtige und richtige Nachrichten zuerst. Das Pariser Organ dieser Partei, die Zeitung „Dni", schreibt in ihrer Nummer 131 vom 16. Mai 1931 folgendes:

Das russische Volkskommissariat für Arbeit stellt die Arbeitskräfte bereit für die Ausbeutung der Wälder, für die Flößerei, die Torfgewinnung und andere öffentliche Arbeiten, die in erster Linie als Zwangsarbeiten verrichtet werden. Die GPU. (Tscheka) liefert auf Anforderung diese Arbeitskräfte. Soviele angefordert werden, soviel Leute werden verhaftet. In erster Linie werden natürlich diese Arbeitskräfte unter den Bauern „rekrutiert". Der Fünfjahresplan sieht ja eine Einschränkung der Landbevölkerung vor. Wer also nicht ins Kollektiv hinein will, der kommt eben zur Zwangsarbeit. Dies hat dazu geführt, daß im Laufe der zwei Jahre 1929 und 1930 etwa 4 bis 6 Millionen Bauern zu Zwangsarbeiten herangezogen und größtenteils ausgesiedelt wurden. Die Bolschewiken selbst nennen dies einen Fehler des Fünfjahresplanes. Man könnte ja nur diesen Fehler einfach wieder gut machen, indem man diese Millionen von Bauern wieder an ihre ursprünglichen Heimstätten zurückbeförderte, — das jedoch setzt voraus, daß sie noch existieren! Das Arbeitskommissariat gibt selbst zu, daß die Sterblichkeit unter diesen ausgesiedelten Zwangsarbeitern 60 bis 70 Prozent betrug. **Das heißt also, daß in den letzten zwei Jahren über 3 Millionen Bauern in den Arbeitslagern der Sowjetunion umgekommen sind!**

Kleine Rundschau.

Wieder ein Brand auf der Kolonialausstellung.

Paris, 10. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der Pariser Kolonialausstellung brach wiederum ein Brand aus. Vernichtet wurden diesmal einige Baracken, in denen orientalische Goldarbeiten verkauft wurden und mehrere Glasbläsereien untergebracht worden waren.

Rundschau des Staatsbürgers.

Beilegung eines polnischen Rechtsstreits über Kommunalanleihen.

Das Oberste Verwaltungsgericht Polens hat kürzlich die Berufungsklage eines gewissen Chankowski gegen eine Entscheidung des Regierungskommissars über die Konversion der Obligationen der Hauptstadt Warschau entschieden. Es handelt sich um die Konversion von Obligationen der Zwangsanleihe aus dem Jahre 1917 in Höhe von 75 Millionen Mark und der zusätzlichen Zwangsanleihe aus dem Jahre 1917 in Höhe von 40 Millionen Mark, welche jedoch erst im Jahre 1919 in Umlauf gebracht wurden.

Das Oberste Verwaltungsgericht hat den grundsätzlichen Teil der Klage abgewiesen, indem es 1. den Standpunkt des Warschauer Magistrats und des Regierungskommissars bezüglich des Konversionsdatums, welches auf Februar 1919 festgesetzt wurde, als richtig anerkannt hat; 2. indem es den Standpunkt des polnischen Fiskus bezüglich der Zinszahlung mit Wirkung vom Juli 1925 als richtig anerkannt hat. Dagegen hat das Oberste Verwaltungsgericht entschieden, daß bei der Umrechnung der Obligationen auch die Rückkaufprämien in Höhe von 1,25 Mark für jede Obligation im Werte von 100 Mark berücksichtigt werden müssen. Den Entscheidungen des polnischen Obersten Verwaltungsgerichts kommt eine grundsätzliche Bedeutung zu.

*

Straferlaß in Sachen der Einfuhr von Kontingentwaren.

Wie wir erfahren, hat das Ministerium für Handel und Gewerbe am 1. d. M. die entsprechenden Handelskammern von dem Ergebnis der am 8. Juni mit den Vertretern der Handelskammern Posen, Bromberg und Graudenz stattgefundenen Konferenz benachrichtigt. Nach erfolgtem Einvernehmen mit dem Finanzministerium gibt das Ministerium für Handel und Gewerbe nunmehr zur Kenntnis, daß die interessierten Personen in Sachen der bis zum 1. Januar 1931 erfolgten Übertretungen bei der Einfuhr von Danziger Waren, nach Art. 176 des Finanzstrafgesetzes (freiwillige Strafbemessung) sich unmittelbar an das Ministerium wenden sollen, mit der gleichzeitigen Angabe der Summe, welche sie bereit wären, als Strafe für die Einfuhr der erwähnten Waren zu entrichten. (Sollte dies die lange erwartete Einsicht der maßgebenden Stellen und die gleichzeitige Liquidation einer peinlichen Angelegenheit sein? D. R.)

Blitzschlag und Hitzschlag, Pilze und Schlangen.

Von **Richard Korte.**

Aus Ostpreußen kam die Nachricht, daß an einem Tage nicht weniger als acht Menschen vom Blitz erschlagen wurden. Auch aus anderen Reichsgebieten mehren sich Meldungen von ähnlichen Katastrophen. Es ist wenig bekannt, daß z. B. in Deutschland jährlich immer noch mehr als hundert Menschen Gewittern zum Opfer fallen. Meist ereignen sich Gewittertode und Gewitterverletzungen, die oftmals mit Lähmungen für das ganze Leben verbunden bleiben, im Freien. Die Vermeidung von Bäumen bei Gewittern, wobei ein Abstand von mindestens vierzig Metern gewählt werden muß, das Fernbleiben von Drahtleitungen, insbesondere auch Stacheldrähten und ähnlichen Umzäunungen auf dem Lande, wo die Zahl der Blitztode eher zunimmt als fällt und weitere oft genannte und bewährte Vorsichtsmaßregeln müssen die grauenhafte Ziffer herunterbringen. Es ist doch gewiß besser, sich ohne Scheu vor ein paar Sandflecken platt auf die Erde zu werfen und naß regnen zu lassen, als sich zum sicheren Ziel des Blitzes zu machen.

Aber sogar durch Hitzschlag oder an dem sogenannten Sonnenstich starben in Deutschland im letzten Berichtsjahre noch 117 Menschen, und zwar 35 Frauen und 82 Männer. Sonderbarer-, aber auch erklärlicherweise nahm der Hitzschlag bei Frauen seit der Einführung des Bubikopfes etwas zu. Diese Todes- und Krankheitsquelle läßt sich aber ohne Zweifel noch sicherer als der Blitz bekämpfen. Jedermann weiß, daß die sommerliche Hitze zur Todesgefahr werden kann und sollte sie durch Aufenthalt im Schatten oder durch wiederholte Kühlung des Nackens in der Gegend des Halsansatzes zu meiden suchen.

Zu den schweren, fast stets mit Todesfällen verbundenen Sommerkrankheiten gehören ferner Pilz- und Nahrungsmittelvergiftungen. Glücklicherweise ist von den Fleischvergiftungen zu berichten, daß die früher aufgetretenen Fleischvergiftungsepidemien mit 100 und noch mehr Erkrankungsfällen fast ganz verschwunden sind, und daß die Erkrankungsziffer im Zusammenhang mit den stark verbesserten Frischhaltungsmethoden von weit über 3000 Fällen jährlich schon unter 1200 herabgedrückt worden ist. Allerdings ist dabei die zwischen 50 und 100 liegende Zahl der Todesfälle jährlich, die auf Nahrungsmittelvergiftungen zurückzuführen sind, für Deutschland immer noch hoch.

Von allen Wurst- und Fleischsorten sind Blut- und Leberwurst am häufigsten, ganz selten Schinken- und Kochwurst, Pferdefleisch besonders stark und sehr viel weniger Rindfleisch, noch weniger Schweinefleisch und noch seltener Kalbfleisch die Urheber gewesen. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Hackfleisch. Gerade diese Art des Fleischgenusses, auf die wegen der im Frischfleisch enthaltenen Vitamine niemand gern verzichten will, kann sich jeder ganz ungefährlich gestalten, wenn er in einem gepflegten, sauberen Geschäft sich das Hackfleisch aus einem von ihm selbst gewählten Fleischstück zubereiten läßt und bald verzehrt. Rascher Verbrauch frischen Fleisches und frischer Wurst ist überhaupt ein sicherer Schutz gegen Fleischvergiftungen. Das gleiche trifft auch für den Fisch zu.

Frischer und rascher Verbrauch sind auch oftmals entscheidend für die Vermeidung von Pilzvergiftungen. In nicht seltenen Fällen waren diese selbst auf alte oder abgelagerte oder zu lange in gekochtem Zustande aufbewahrte Champignons zurückzuführen, obwohl dieser feine und wohlschmeckende Pilz in jüngeren Exemplaren nicht nur gänzlich ungefährlich, sondern auch sehr bekömmlich hergerichtet werden kann. Die meisten Pilzvergiftungen entstehen naturgemäß durch die Verwechslung von echten und falschen, von eßbaren mit unbedingt giftigen Pilzarten. Es ist oft genug darauf hingewiesen worden, daß es zu fast jeder eßbaren Pilzart auch eine leicht zu verwechselnde giftige Spielart gibt. In der Tat spielt bei allen Pilzvergiftungen der Knollenblätterschwamm, der für ungeübte Augen dem Champignon so ähnlich ist, und der doch wiederum so leicht von ihm unterschieden werden kann, bei weitem die Hauptrolle.

Als übertrieben gefährlich sieht man die wenigen Schlangen an, die unsere Heimat aufweist. Die glatte Natter, die gehörig zupacken kann, ist überaus selten und nicht giftig. Zahlreich harmlose Blindschleichen haben aber ebenso wie sie schon den berechtigten unversöhnlichen Haß ausbaden müssen, den Alt und Jung den Kreuzottern zuwendet. Sie sind gefährlich, aber gar nicht mehr häufig. Immerhin muß man sich in den meisten Moor- und Heidegegenden im Sommer mit einiger Vorsicht bewegen und sollte niemals so leichtsinnig sein, vermorschte Baumstümpfe mit den Händen zu bearbeiten. Gerade in ihnen hausen Kreuzottern mit Vorliebe. Eine besonders große Gefahr sind sie aber nicht mehr. Unser gutes Schuhwerk bietet ihren Bissen erfolgreichen Widerstand.

Wirtschaftliche Rundschau.

Organisierung der Absatzmärkte.

o. **Wie aus einem Tätigkeitsbericht des Verbandes der polnischen Kaufleute hervorgeht,** hat sich dieser Verband infolge der Umstellung seiner Tätigkeit auf die einzelnen Branchengebiete besonders mit der Organisierung des Absatzes auf einigen Handelsgebieten befaßt. Die Organisierung der Absatzmärkte durch diesen zentralen polnischen Verband der Kaufleute ist bisher auf folgenden Gebieten aufgenommen worden:

Im vergangenen Jahr bereits wurde gemeinsam mit der Organisation der Schreibpapierfabrikanten eine Organisierung des Absatzes begonnen, die auch gegenwärtig noch fortgesetzt wird. Anstelle des ersten Preisverzeichnisses wurde gegenwärtig ein zweites herausgegeben, das eine größere Anzahl von Artikeln umfaßt, als das erste, und die in der Zwischenzeit stattgehabte Preisermäßigung berücksichtigt. Es hat sich gezeigt, daß in der gegenwärtigen Krisenzeit die bei Übertretung der gemeinsamen Richtlinien vorgesehenen Zwangsmaßnahmen gegenüber Verbandsmitgliedern nicht immer in voller Strenge durchgeführt werden können, und man hat daher beschlossen, in erster Linie mit Hilfe moralischer Mittel zu arbeiten und die Schließung der Kredite sowie der Lieferung seitens der Fabrikanten nur als letzte Möglichkeit anzuwenden. Die Zusammenarbeit des Verbandes der Kaufleute mit dem Verband der Schreibpapierfabrikanten hat bisher zufriedenstellende Resultate ergeben, da der letztere Verband eine anpassungsfähige Konventionsleitung besitzt.

Ähnliche Arbeiten wie in der Schreibpapierbranche wurden in der photographischen Branche begonnen. Mat hat beschlossen, eine Preiskommission, eine Schiedskommission und eine Qualifikationskommission ins Leben zu rufen. Da die inländische Industrie in dieser Branche sehr schwach entwickelt ist, hat sich der Verband der Kaufleute an die ausländischen Fabrikantenverbände, insbesondere den Verband der Fabriken für photographische Artikel in Berlin gewandt, um dort Unterstützung in seinen Bemühungen um eine Regulierung des Absatzmarktes zu suchen. Die Folge einer zwischen Vertretern des Verbandes der polnischen Kaufleute und des Verbandes der Fabrikanten von photographischen Artikeln in Berlin abgehaltenen Besprechung war die vorläufige Zusicherung des Berliner Verbandes, daß die deutschen Fabriken für photographische Artikel geneigt seien, ihren Mitgliedern nahezulegen, Nichtmitgliedern des Verbandes der polnischen Kaufleute in Warschau bei Lieferungen keine Kredite zu erteilen. Weiterhin ist beabsichtigt, seitens der Fabrikanten die Zusicherung der Anwendung von Sanktionen für den Fall der Nichtinnehaltung der Preise durch die Kaufleute zu erlangen, was Anwendung finden soll, sobald die Preise normiert sind. In dieser Angelegenheit sind weitere Besprechungen mit den Berliner Fabrikanten vorgesehen.

Mit der Organisierung des Absatzmarktes hat ferner der Verband der elektrotechnischen Unternehmen begonnen.

Der Verband der Konfektionsindustrie bemüht sich seit längerer Zeit um die Normierung der Preise und der Verkaufsbedingungen. Auch Bemühungen um die Eröffnung eines zentralen Verkaufsbureaus auf dem Gebiete des Handels mit Halbfabrikanten, Hüten und Mustern sind im Gange und es werden gegenwärtig die Möglichkeiten der Aufnahme einer Zusammenarbeit mit anderen kaufmännischen Organisationen untersucht, um die unnormalen Verhältnisse auf dem Inlandsmarkt auf diesen Absatzgebieten zu beseitigen. Seit einigen Jahren führt der Verband der polnischen Kaufleute bereits Verhandlungen mit dem Zentralverband der Kaufleute über Festsetzung der Preise für Hüte bekannter Marken, allerdings nur für das Gebiet des Warschauer Bezirks. In allen anderen Bezirken Polens ist der Hütemarkt noch völlig ungeregelt. Die Fabriken von Hüten aus Wollfilz sind trotz der Bemühungen des Verbandes der Konfektionsindustrie noch nicht zu einer Verständigung gekommen. Bereits geführte Verhandlungen über die Eröffnung eines zentralen Verkaufsbureaus der Hutfabriken haben zu keinem Ergebnis geführt, da eine der Fabriken sich gegen eine solche Organisation wehrte und die anderen lediglich den Abschluß einer vorübergehenden losen Konvention wünschten.

Auf Grund der Initiative des Verbandes der polnischen Kaufleute ist eine Konvention der mit Autoreifen handelnden Firmen zu Stande gekommen, die eine Zeitlang ordnungsmäßig funktionierte. Kürzlich wurde diese Konvention aber gelöst, und zwar aus dem Grunde, weil sich einige Vertreter ausländischer Fabriken zurückgezogen hatten, was sich sehr nachteilig auf die von den Kaufleuten erzielten Verkaufsbedingungen auswirkte. Die Folge davon ist, daß einige Kaufleute ihre Unternehmen in dieser Branche überhaupt zu liquidieren beabsichtigen.

Unabhängig von dem Rat der Drogisten, der weiterhin an der Aufstellung einer einheitlichen Preisliste und der Innehaltung dieser Preise durch seine Mitglieder arbeitet, ist bei dem Verband der polnischen Kaufleute der Verband der Drogeriegroßhändler tätig, der im Einverständnis mit den Fabrikanten die Regulierung der Großhandelspreise anstrebt. Dieser Verband hat bereits Preislisten für einige Artikel aufgestellt, und die Arbeiten an der Ausdehnung dieser Preisliste auch auf andere Artikel sind im Gange.

5300000 Zloty für Holzhäuser.

In seiner letzten Rede hat Ministerpräsident Prystor bekanntlich die Bautätigkeit in Polen einer besonderen kritischen Erwägung unterzogen, und hat gleichzeitig angekündigt, daß zur Behebung der Wohnungsnot, die Regierung in allernächster Zeit eine weitgehende Bautätigkeit in die Wege leiten wolle. Wie die polnische Presse zu berichten weiß, hat die Regierung nunmehr den Beschluß gefaßt, Holzhäuser zu bauen. In dieser Angelegenheit hat bereits im Finanzministerium eine Konferenz stattgefunden, auf welcher die Stadtpräsidenten von Warschau, Lodz und Dąbrowa Gora anwesend waren. Auf dieser Konferenz teilte der Finanzminister mit, daß zum Bau von 2000 Wohnungen ein Fonds von 5 300 000 Zloty zur Verfügung steht. In Warschau sollen 1000, in Lodz 600 und in Dąbrowa Gora 400 Wohnungen errichtet werden mit Rücksicht darauf, daß in diesen Städten die Wohnungsnot besonders empfunden wird. Das Finanzministerium hat sich entschlossen, Holzhäuser zu bauen, die noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden sollen. Für diesen Zweck werden Holzkredite aus den staatlichen Wäldern erteilt werden, ferner Kredite in Kommunalobligationen und Zuwendungen aus dem Staatlichen Baufonds.

Die Ausfuhr über Gdingen.

o. Die Kohlenausfuhr über Gdingen erreichte im Mai die Rekordziffer von 376 889 To. einschließlich der Bunkerkohle. Es verringerte sich die Zuckerausfuhr, da die Zuckermagazine in Gdingen bereits überfüllt sind. Auch die Getreideausfuhr ist von 5095 To. im April auf 1932 To. im Mai zurückgegangen, ebenfalls ging die Kartoffelausfuhr über Gdingen von 2395 To. im April auf 1089 To. im Mai zurück. Die Gdinger Reisschälerei, die im Laufe des letzten Halbjahres geschälten Reis außer für das polnische Inland auf dem Eisenbahnwege nach der Tschechoslowakei lieferte, hat den Überseexport wieder aufgenommen und im Mai 2532 To. geschälten Reis und 800 To. Reismehl auf dem Seewege exportiert. Auch der Baconexport über Gdingen hat sich von 4185 To. im April auf 6051 To. im Mai vergrößert. Der Wurstexport über Gdingen belief sich auf 832 To., der Eierexport auf 934 To. Neu für Gdingen ist der Holzexport mit 3711 To. im Mai. Pottaschesalz wurden 2150 To. exportiert, Zink und Zinkblech 2238 To.

---

o. **Die Ausfuhr Bielitzer Textilmaterialien ins Ausland belief** sich im Monat Juni auf insgesamt 15 015 Kg. Woll- und Halbwollgewebe im Werte von 523 032 Zloty. Das heißt, daß der Export gegenüber dem Juni des Vorjahres gewichtsmäßig um 9325 Kg., wertmäßig um 282 124 Zloty gesunken ist. Besonders stark hat der Export nach den nordischen Ländern, sowie nach dem nahen Osten nachgelassen, wohin in anbetracht des Mangels eines Handelsvertrages mit der Türkei verhältnismäßig geringe Mengen ausgeführt werden. Der Export nach den einzelnen Ländern stellt sich im Juni d. J. wertmäßig wie folgt dar (in Klammern die entsprechenden Zahlen für den Juni des vorhergehenden Jahres): baltische und nordische Länder 65 109 (176 858), Deutschland 558 (13 586), Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei und Jugoslawien zusammen 309 255 (293 677), die Schweiz, Italien und Belgien zusammen 4473 (10 816), England 89 576 (90 704), Rumänien, Bulgarien und Griechenland zusammen 1616 (15 890), der Nahe Osten 9623 (108 016), der Ferne Osten 7100 (14 253), Amerika 5722 (13 325) und Ägypten 0 (64 031).

o. **Der polnische Überseehandel im Juni.** Den bisherigen Berechnungen zufolge belief sich der gesamte Warenumschlag im Gdinger Hafen im Juni auf 434 327 To. Davon entfallen auf die Einfuhr 59 685 To. und auf die Ausfuhr 374 462 To. Allein Kohlen wurden im Juni über Gdingen 354 761 To. exportiert, weitere 542 515 To. über Danzig. Die gesamte überseeische polnische Kohlenausfuhr belief sich im Juni auf 897 276 To.

Die Kreditbürgschaft der Wirtschaft.

Die Beurteilung im Auslande.

In der Geschichte der finanzwirtschaftlichen Vorgänge ist der Fall, daß die Privatwirtschaft in Zeiten der schwersten Belastungen eine gemeinsame Aktion zur Stärkung der Währung eines Landes unternimmt, so gut wie einzig dastehend. 1000 führende Unternehmen der Industrie-, Bank- und Handelswelt Deutschlands haben sich, wie wir bereits eingehend berichteten, bereit erklärt, der Golddiskontbank, einer Tochtergesellschaft der Deutschen Reichsbank, durch solidarische Rückbürgschaft in Höhe von 500 Millionen Reichsmark eine verstärkte Rückdeckung für Auslandskredite zu verschaffen. Damit sollen Dämme aufgerichtet werden gegen einen weiteren Abfluß von Devisen aus der Reichsbank infolge anhaltender Kündigungen von Auslandskrediten. Deutschlands Tributzahlungen machen jede für die Wirtschaft notwendige Kapitalbildung unmöglich. Der Zuzug von Kapitalien durch Aufnahme von Auslandskrediten ist Deutschlands Lebensnotwendigkeit geworden. Die politische Zuspitzung der Lage hat eine Massenkündigung der kurzfristigen Anleihen in Deutschland hervorgerufen, und die Situation erforderte es, daß eine grundsätzliche Hilfsaktion einsetzte. Die zentralen Notenbanken hatten die erste vorläufige Kredithilfe gebracht. Nunmehr hat die gesamte deutsche Privatwirtschaft trotz des Risikos, welches sie mit den Lasten des Young-Planes zu tragen hat, sich entschlossen, eine Hilfsaktion durchzuführen, die eine Garantie gegenüber dem Auslande größten Stils darstellt. Es steht zu hoffen, daß das Vertrauen dabei wiederkehrt, daß ein großer Teil der kurzfristigen Kredite in langfristige umgewandelt werden. Dr. Luthers Reise und Verhandlungen in London stehen im Zusammenhang mit dieser Frage.

Die Beurteilung, welche die zielbewußte Aktion der deutschen Wirtschaft im Auslande gefunden hat, geht aus folgenden, aus den maßgebenden Kapitalzentren der Welt vorliegenden Meldungen hervor:

In London

hat die solidarische Kreditsicherungsaktion der führenden deutschen Wirtschaftsunternehmen durch Übernahme einer Ausfallbürgschaft gegenüber der Golddiskontbank einen guten Eindruck gemacht. Die City ist einigermaßen zuversichtlich gestimmt, trotz der Reaktion an der Newyorker Börse.

Man erwartet hier, daß schnellstens die Frage neuer Kredite für Deutschland bzw. die Reichsbank gelöst werden wird. Über die Höhe der Kredite, die für die Reichsbank bzw. die Golddiskontbank bereitzustellen wären, gehen die Meinungen in der City auseinander. Die Taxen schwanken zwischen 40 und 80 Mill. Pfund Sterl., ohne daß man über die Einzelheiten der Aufbringung schon irgendwelche näheren Angaben erfahren könnte. Die Verlängerung des 400-Mill.-Rediskontkredits der Reichsbank ist zwar noch immer nicht offiziell bestätigt worden. Man zweifelt aber nicht an der Tatsache der Prolongation, selbst wenn sie formal noch nicht durchgeführt sein sollte.

Gleichzeitig melden die Zeitungen, und zwar insbesondere „Financial Times“, die

Bereitschaft der Newyorker Federal Reservebanken, sich an neuen Krediten zu beteiligen.

„Times“ fügt hinzu, daß zunächst nur mehr informative Verhandlungen bereits begonnen haben, und daß man mit einiger Zuversicht auf ihren erfolgreichen Abschluß rechnen dürfe.. Mit den Nachrichten über die Reise Dr. Luthers verbinden sich die Vermutungen über den Versuch, einen neuen Rediskontkredit von 1½ Milliarden Mark zu erhalten.

Im wesentlichen herrscht hier darüber Übereinstimmung,

daß ein langfristiger Kredit für Deutschland jetzt am allernotwendigsten ist.

Man gibt zu, daß kurzfristige Kredite nur vorübergehend als Linderung dienen können. Sie schließen außerdem Gefahren ein, mit denen Deutschland leider nur allzu vertraut geworden ist. Langfristige Kredite werden erst dann erhältlich sein, wenn, wie „Times“ meinen, die Gläubiger davon überzeugt sind, daß die besonderen Umstände, die zu den gegenwärtigen Schwierigkeiten geführt haben, sich nicht wiederholen werden.

In Newyork

wird die Annahme des Hoover-Plans in den Finanzkreisen als ein Schritt bezeichnet, der zweifellos dazu beiträgt, das Vertrauen im nationalen und internationalen Geschäftsleben wiederherzustellen. Zu den Gerüchten bezüglich Kreditbesprechungen wurde in Finanzkreisen erklärt, man wisse zwar nicht, ob derartige Besprechungen stattfinden, doch werde allgemein angenommen, daß

die Vereinigten Zentral- und Reserve-Banken bereit seien, der Reichsbank weitere Kredite zu gewähren,

da die Hoover-Aktion den Zweck verfolge, den deutschen Kredit intakt zu halten.

In dem Handelsteil der gestrigen Morgenblätter hebt man allgemein die Besserung der Deutschen Reichsmark hervor.

In Pariser Bankkreisen

wird die Ausgestaltung der Golddiskontbank günstig beurteilt. Man sieht hier in dieser ganzen Aktion eine Maßnahme, um das weitere Abfließen von Auslandsgeldern aus Deutschland zu verhindern. Es versteht sich, daß sich die französischen Banken dem deutschen Kreditproblem gegenüber besonders reserviert verhalten. Allerdings werden in Paris eine große Anzahl von Gerüchten kolportiert über Verhandlungen mit Deutschland wegen neuer Auslandsanleihen.

Es heißt unter anderem, daß amerikanische Bankiers in Paris in Verhandlung mit deutschen Banken über die Eröffnung großer kurzfristiger Kredite getreten sind.

Der polnische Roggenabsatz durch die Kommission.

Durch die deutsch-polnische Roggenkommission sind seit deren Bestehen bis zum 4. Mai 1931 folgende Roggenmengen in To. verkauft worden:

	1930
Januar	—
Februar	1 325
März	17 230
April	11 755
Mai	16 540
Juni	22 610
	69 460

Der monatliche Absatz in der Zeit von Juli 1930 bis April 1931 ergibt sich aus folgender Tabelle:

1930		1931	
Juli	34 430	Januar	11 930
August	65 295	Februar	33 445
September	41 800	März	11 610
Oktober	29 855	April	200
November	4 155		
Dezember	8 810		
			240 530

Der Gesamtabsatz von polnischem Roggen durch die Kommission stellt sich demnach auf 309 990 To., wofür ein Durchschnittspreis von 5,152 holl. Gulden für 100 Kg. cif Antwerpen erzielt wurde, was eine Gesamtsumme von 15.96 Mill. fl. oder 57,47 Mill. Zloty ergibt. Praktisch ist die ganze polnische Roggenausfuhr das Werk der Roggenkommission. An Ausfuhrprämien hat diese 18,6 Mill. Zloty erhalten. Der Hauptkonkurrent für den polnischen Roggen war auf den in Frage kommenden Märkten nur der russische Roggen, für den aber nur ein Preis von durchschnittlich 4 hfl. erzielt sein soll.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 10. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 9. Juli. Danzig: Ueberweisung 57.54—57,66, bar 57,55—57,66, Berlin: Ueberweisung, gr. Scheine 46,95—47,35, London: Ueberweisung 43,45, Newyork: Ueberweisung 11,21, Prag: Ueberweisung 377,25, Wien: Ueberweisung 79,47—79,75, Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse vom 9. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,65, 124,96 — 124,34, Belgrad 15,80, 15,81½ — 15,78½, Budapest 155,73, 156,13 — 155,33, Bukarest 5,32, 5,32½ — 5,31½, Danzig 173,59, 174,02 — 173,16, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,53, 360,43 —, 358,63, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 239,06, 239,66 — 238,46, London 43,43, 43,54 — 43,32, Newyork 8,921, 8,941 — 8,901, Oslo —, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag 26,44½, 26,50 — 26,39, Riga —, Stockholm 239,39, 239,99 — 238,79, Schweiz 173,24, 173,67 — 172,81, Tallin —, Wien —, Italien 46,74, 46,86 — 46,62.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,80.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 9. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,55 Gd., 57,66 Br., Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Berlin 121,83—122,07 Gd., 121,88—122,12 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,54 Gd., 57,66 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 9. Juli Geld	In Reichsmark 9. Juli Brief	In Reichsmark 8. Juli Geld	In Reichsmark 8. Juli Brief
1,5%	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2,5%	1 England	20.475	20.515	20.475	20.515
2%	100 Holland	169.55	169.89	169.43	169.77
7%	1 Argentinien	1.33	1.334	1.341	1.345
4%	100 Norwegen	112.72	112.94	112.72	112.94
3,5%	100 Dänemark	112.72	112.94	112.72	112.94
6,5%	100 Island	92.37	92.55	92.37	92.55
3%	100 Schweden	112.86	113.08	112.86	113.08
2,5%	100 Belgien	58.77	58.89	58.77	58.89
5,5%	100 Italien	22.045	22.085	22.045	22.085
2%	100 Frankreich	16.478	16.518	16.478	16.518
2%	100 Schweiz	81.67	81.83	81.67	81.83
6%	100 Spanien	40.06	40.14	40.03	40.11
—	1 Brasilien	0.314	0.316	0.315	0.317
5,11%	1 Japan	2.081	2.085	2.081	2.085
—	1 Kanada	4.194	4.202	4.194	4.202
—	1 Uruguay	2.468	2.472	—.—	—.—
4%	100 Tschechoslowak.	12.472	12.492	12.473	12.493
6%	100 Finnland	10.593	10.613	10.593	10.613
7%	100 Estland	112.04	112.26	112.04	112.26
6%	100 Lettland	81.12	81.28	81.12	81.28
7,5%	100 Portugal	18.68	18.72	18.68	18.72
9%	100 Bulgarien	3.051	3.057	3.049	3.055
5,5%	100 Jugoslawien	7.436	7.45	7.437	7.451
7,5%	100 Oesterreich	59.195	59.315	59.205	59.325
7%	100 Ungarn	73.38	73.52	73.40	73.54
5%	100 Danzig	81.89	82.05	81.89	82.05
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
9%	100 Griechenland	5.457	5.467	5.457	5.467
—	1 Kairo	21.01	21.05	21.01	21.05
8%	100 Rumänien	2.505	2.511	2.505	2.511
—	Warschau	47.075	47.275	47.025	47.225

Züricher Börse vom 9. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,21, London 25,08¼, Newyork 5,15½, Belgien 71,97, Italien 26,98½, Spanien 49,00, Amsterdam 207,65, Berlin 122,30, Wien 72,47, Stockholm 138,27, Oslo 138,10, Kopenhagen 138,10, Sofia 3,73½, Prag 15,26½, Budapest 90,05, Belgrad 9,10¾, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06¾, Helsingfors 12,97, Buenos Aires 1,63½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,27 Zł., 100 Schweizer Franken 172,56 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,91 Zł., tschech. Krone 26,34½ Zł., österr. Schilling 124,95 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 45,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 33,50 B. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 84,00 G. Tendenz ruhig.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 9. Juli. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,75—28,25, Weizen 30—31, Einheitshafer 32—33, Sammelhafer 30—31, neue Wintergerste 24—25, Braugerste ohne Umsätze, Luxus-Weizenmehl 58—68, Weizenmehl 4/0 53—58, Roggenmehl nach Vorschrift 45—47, grobe Weizenkleie 16,50 bis 17,50, mittlere Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 16—17, Speisefelderbsen 32—35, Viktoriaerbsen 40—45, blaue Lupinen 24—25, gelbe Saatlupinen 35—37. Bei geringen Umsätzen im allgemeinen ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 9. Juli. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 25,00—26,00 Zł., Roggen 24,50—25,00 Zł., Mahlgerste 24.00—25,00 Zł., Braugerste —,— Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen —,— Zł., Futterhafer 27,50—28,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 13,50—15,00 Zł., Roggenkleie 15,00—16,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	25.50—26.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	24.00—24.50	Peluschken	—.—
Mahlgerste	—.—	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Futterhafer	27.50—28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	41.00—42.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	41.00—44.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	13.50—14.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	14.75—15.75	Roggenstroh, gepr.	3.60—4.00
Rübsen	—.—	Heu, lose (neu)	7.75—8.50
Senf	—.—	Heu, lose (alt)	10.00—11.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 130 to, Weizen 148 to, Hafer 15 to.

Berliner Produktenbericht vom 9. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 249,00—250,00 Roggen märk., 70—71 Kg. 187,00—192,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 154,00—162,00, Hafer märk. 156,00—162,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—36,25, Roggenmehl 27,00—29,75, Weizenkleie 12,50—12,75, Roggenkleie 11,25—11,50, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00 bis 21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen 19,00—21,00, Wicken 24,00—26,00, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 22,00—27,00, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,60 bis 13,80, Trockenschnitzel 7,50—7,70, Soya-Extraktionsschrot 12,60 bis 13,40, Kartoffelflocken —,—.

Weizen befestigt, Roggen ruhig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 9. Juli.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 9¼; Klasse A über 60 g 8¼; Klasse B über 53 g 7½; Klasse C über 48 g 6¼. Frische Eier: Klasse B über 53 g 7¼. Eier 2. Sorte: 5½—7½; aussortierte, kleine und Schmutzeier 5½ Auslandseier: Dänen: 18er 9½, 17er 8¾, 15½—16er 8; Schweden 18er 9½, 17er 8¾, 15½—16er 8; Estländer: 17er 8½, 15½—16er 7½—7¾; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g 9½—10, 60—62 g 8¼—8¾, 57—58 g 8; Rumänen: normale 6¼—6½; Ungarn: 6½—7; Russen: große 6½—6¾, normale 6¼; abweichende 5½—6; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5—5¼.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: trübe, Tendenz: fest.